

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1924

7.5.1924

Innsbrucker Nachrichten

Anhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Zeitschrift „Der Land“.

Manuskripte, auch mit Adressen, werden nur ohne Gewähr übernommen; eine Veröffentlichung zur Mündung wird nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 7. Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Postsparkassen-Konto Nr. 52.677.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen K 28.000.—, mit Zustellung ins Haus K 30.000.—, Einzelnummer K 1500.—, Sonntagsnummer K 2000.—, Mit Postzusendung monatlich K 30.000.—, Deutschland monatlich K 30.000.—, in das übrige Ausland monatlich K 50.000.—, Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 12.—, Einzelnummer Lire —.50.

Veranst.: Verwaltung Nr. 751

Die Bezugsgebühren für den Vorhinein zahlbar. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur bei erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende des nächsten Monats, in dem die nächste Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Anzeiger und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 104

Mittwoch, den 7. Mai 1924

71. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 5. Mai V. Dienstag, 6. Mai, v. d. Pf. Mittwoch, 7. Mai, d. h. J. Stan. Donnerstag, 8. Mai, Erich. Freitag, 9. Mai, Gregor A. Samstag, 10. Mai, Dor. Sonntag, 11. Mai, Gangolf.

Reformen im Justizwesen.

Erklärungen des Vizekanzlers über die gesetzgeberische Tätigkeit des Justizministeriums. — Eine Verteidigung der Richter.

W.B. Wien, 6. Mai.

Die Kapitel der ersten Gruppe werden unverändert angenommen. Sodann wird die gestern begonnene Spezialdebatte über die zweite Gruppe: Bundesstaatsrat, Inneres, Aussen, Justiz fortgesetzt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung unterzog Abg. Austerlitz sodann die Justizverwaltung einer eingehenden Kritik. Er tritt u. a. für die Beseitigung des § 144 des Strafgesetzes (Abtreibung der Leibesfrucht) ein, wendet sich gegen die geschwindige Verhängung der Untersuchungshaft und verlangt eine Reform des Ehegesetzes. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kommt er auch auf den Prozeß zweier Gasthofs-Hotellers zu sprechen, in welchem der eine dem anderen unter anderem vorgeworfen hatte, er sei ein Mensch, dem gegenüber Dr. Deutsch ein Ehrenmann sei. Redner kritisiert das in diesem Prozesse von dem Vorstand des Gerichtes in Hofgastein, Hofrat Vitzinger, gefällte Urteil, in dessen Begründung erklärt wird, die Ergebnisse des Wahrheitsbeweises lassen den Privatkläger in einem sehr ungünstigen Lichte erscheinen. Er sei des Ehrenwortes überwiegen und es seien ihm offenkundige nachteilige Handlungen nachgewiesen. Die Ausdrücke des Angeklagten: „Notorischer Gauner und Lump“ und der Vergleich mit Dr. Deutsch seien aber doch zu weit gehend. Redner greift den Richter in schärfster Weise an.

Eine Regierungserklärung über die Justizreform.

Vizekanzler Doktor Frank stellte in Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Austerlitz fest, daß er sich in allen Fällen, in denen im Hause oder in der Öffentlichkeit ein Urteil kritisiert worden sei, den betreffenden Akt habe kommen lassen. Er habe in sehr vielen Fällen feststellen müssen, daß es sich um eine einseitige und unzulässige Kritik gehandelt habe. Er freute sich, feststellen zu können, daß auch Abg. Austerlitz zugegeben habe, daß die Urteile der Richter im überwiegenden Teile nicht von einem Klassenstandpunkt gefällt werden. Die Justizverwaltung lege stets darauf, daß die Untersuchungshaft nur dort angewendet werde, wo sie nach dem Gesetze einzutreten hat. Auch der gegen die Staatsanwaltschaft erhobene Vorwurf, daß sie gegen die kapitalistische Presse die Handhabung des § 26 des Pressegesetzes unterlasse, sei ganz ungerechtfertigt und unbegründet.

Gegenüber dem Vorwurf der Unfruchtbarkeit der legislativen Tätigkeit des Justizressorts erklärte der Vizekanzler, in der Öffentlichkeit, aus den Kreisen der Richter und Staatsanwälte werde gerade der Vorwurf erhoben, daß zu viel neue Gesetze geschaffen werden, um den neuen Rechtsstoff zu verarbeiten. Das richtige Steige auch hier in der goldenen Mitte.

Der Vizekanzler verwies auf die Novelle über die Erhöhung der Wertgrenzen, sowie auf die Unrechtsnovelle und zitierte mit: daß

ein Gesetzesentwurf über die Erhöhung der gesetzlichen Zinsen auf das Doppelte

dem Hause in den nächsten Tagen zugehen werde. Auch eine Erhöhung der Beiträge, die für die Haftung der Gastwirte nach § 970 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vorgesehen sind, wird den Hauptanstoß zu beschäftigen haben. Weiters stehe eine Exekutionsnovelle in Behandlung, durch die dem Uebelstand abgeholfen werden soll, daß die exekutionsfreien Mindestbeträge den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Auch der Anwalts- und Notariatsrat war ein Gegenstand legislativer Behandlung. Gegen den Notariatsrat ist insbesondere aus den Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung Klage über die allzu große Höhe der Notariatsgebühren erhoben worden. Die Notariatskammer hat die überzähligen Vorschläge erstattet, die gegenwärtig in Verhandlung stehen. Was die Frage der Aufwertung der Kronenschulden

betrifft, legte der Vizekanzler die Gründe dar, die es ganz unmöglich machen, den gegenwärtigen Rechtszustand, mag er auch in einzelnen Fällen viele Unbilligkeiten mit sich bringen, durch legislative Maßnahmen zu ändern. Es dürfe das eine nicht übersehen werden, daß es sich bei der Geldentwertung für eine große Bevölkerungsgruppe nicht um eine Rechts-

frage, sondern um einen ganz besonderen Notfall handele, der zu einer sozialen Umschichtung geführt hat. Dem kann nur durch soziale Maßnahmen entgegengetreten werden. Von diesem Gesichtspunkte gehe ja auch das Kleinrentnergesetz aus, das die Regierung eingebracht hat. Für den Anspruch des Kleinrentners muß eine Form gefunden werden, die ihn als Rechtsanspruch und nicht als Almosen charakterisiert.

Der Vizekanzler gab dem Wunsche nach ehehaftiger Verabschiedung des Kleinrentnergesetzes Ausdruck. Im Jahre 1923 ist ein erfreulicher

Rückgang der Kriminalität

eingetreten, den man fast auf ein Viertel des Anfalles vom Jahre 1922 schätzen kann. Bezüglich der Reform auf dem Gebiete des Strafrechts verwies der Vizekanzler darauf, daß es nicht für möglich halte, einzelne Unzulänglichkeiten wie die Frage der Behandlung der Fruchtabtreibung, der Erpressung u. a. durch einzelne Novellen herauszugreifen. Es gebe auch noch andere Bestimmungen des Strafgesetzes, die veraltet sind. Es wäre der Ehrgeiz des Vizekanzlers gewesen, wenn bereits sowohl im Deutschen Reich als bei uns der gemeinsame Entwurf eines deutschen Strafgesetzes eingebracht werden könnte. Hoffentlich wird es möglich sein, bei uns und in Deutschland zusammen zu einem gemeinsamen Strafgesetze zu gelangen. Es könne aber auf keinen Fall mit einer Novellierung unseres Strafgesetzes auf unbestimmte Zeit zugewartet werden, bis sich die Möglichkeit ergibt, diesen gemeinsamen Entwurf in Behandlung zu ziehen, sondern es ist notwendig, die bedeutendsten Unzulänglichkeiten und Mängel des Strafgesetzes auf dem Wege einer Novelle anzugehen. Er habe bereits vor einiger Zeit den Auftrag gegeben, einen Referenten-Entwurf auszuarbeiten und er hoffe, daß er bald in der Lage sein werde diesen Entwurf dem Hause vorzulegen.

Die Frage der Richterbesoldung

liege dem Vizekanzler außerordentlich am Herzen. Gerade heute vormittags haben Verhandlungen über einen vom Justizressort bereits fertiggestellten Entwurf der Richterbesoldung mit der Landesorganisation der Richtervereine stattgefunden.

Der Vizekanzler gab dem Wunsche Ausdruck, daß es möglich sein werde, eine befriedigende Lösung dieser Frage zu finden, damit den Richtern auskömmliche Bezüge gesichert werden. Das Haus und die Bevölkerung haben eine Dankeschuld an die Richter dafür abzutragen, daß sie in den schweren Tagen der Kriegs- und Nachkriegszeit das kostbarste und wichtigste Gut des Staates, die Rechtspflege, vor Schaden bewahrt haben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Schumacher (Christlichsoz.) erklärte, die Art, wie

die Propaganda für die Aufhebung des § 144 des St.G. betrieben werde, müsse im rechtlich denkenden Menschen die höchste Entrüstung wachrufen. Deftentlich wird verkündet, was die Jugend vergiften müsse, was die Ehe entwürde und das Verhältnis zwischen Mann und Frau in den Staub ziehe. Was würde aus uns werden, wenn diese Art der Propaganda fortbetrieben wird. Sie ist nicht nur eine Gefahr für den sittlichen Bestand, sondern für den Bestand unseres Volkes überhaupt. Auf dem Gebiete des Ehegesetzes herrscht tatsächlich ein Chaos, das von allen auf das Schmerzhafteste empfunden wird, die auf Recht und Ordnung im Staate etwas halten. Wenn sich ein Gericht dagegen wehrt, daß durch Verfügungsverfügungen bestehende Gesetze aufgehoben oder in ihr Gegenteil verkehrt werden, so ist es ein Kampf um das Recht. Der heute bestehende Zustand ist sehr bedauerlich. Wer aber hat diesen Zustand geschaffen? Wer hat den Mut gehabt, durch Verfügungsverfügungen das bestehende Recht zu richten und zu beugen? Es war das ein ungeheurer gefahrvoller Versuch und da sind nun die Folgen dieses Versuches, an denen wir heute zu tragen haben. Im Richterstande werden derartig gehäufte Beschuldigungen, wie sie schon zu wiederholtenmalen aufgetragen, sehr peinlich empfunden, nämlich von jener großen Zahl der Richter, die die Mehrzahl der Richter bilden

und die ruhig, still und unverdächtig ihres Amtes warten. Der Richterstand tut gewiß sein möglichstes, um in den heutigen schwierigen Verhältnissen den hohen Aufgaben seines Amtes zu entsprechen.

Der Redner richtete an das Justizministerium die Bitte, daß bei der Zuerkennung der Befähigungsaufgaben nicht eugherzig vergegangen werde. Er machte auf die Befahren aufmerksam, die in der Abnahme der Zahl der Rechtsanwaltsanwärter, insbesondere derjenigen, die auf die Aufnahme in den Justizdienst warten, liege. Die baldigste Aufhebung der Sperre wäre dringend geboten. Er sprach sich dafür aus, daß im Bezirke Landes die Grundbuch-Einlagearbeiten rasch in Angriff genommen werden und trat dafür ein, daß auf möglichst einfache Weise diejenigen Eintragungen in den Grundbüchern, welche Summen betreffen, die infolge der Geldentwertung keine Bedeutung mehr haben, beseitigt werden. Die Wiederherstellungsarbeiten in den Gerichtsgebäuden sei dringend notwendig. Wichtig sei es, daß die Richter entsprechend der hohen Würde ihres Amtes bezahlt werden. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Richter in ihren Bezügen aufgebessert werden. Insbesondere ist

die Lage der Hilfsrichter in Tirol

eine trostlose. Besondere Berücksichtigung würdige sind eine Reihe von Richtern aus Südtirol, die um die Aufnahme in den österreichischen Justizdienst angeht haben. Schließlich gab Redner seiner Bemerkung über die Entschlebung Ausdruck, monach der Landesgerichtspräsident Salzburg dem Sprengel des Oberlandesgerichtes Innsbruck zugewiesen wird. Redner regte an, daß nicht nur den dormalen auf Dienstposten im Landesgerichtspräsident Salzburg ernannten Richtern, sondern allen Richtern die volle Freizügigkeit in den Sprengel des Oberlandesgerichtes Innsbruck und des Oberlandesgerichtes Wien gewahrt werde.

Nachdem noch die Abg. Gabriele Probst erklärt hatte, daß die Abänderung der §§ 144 bis 148 des St.G., die das Leben, die Gesundheit und das Glück vieler Tausender von Frauen vernichten, eine Sache der Frauen aller Parteien sei, wurde die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen: vormittags.

Nach der Wahl in Deutschland.

Denkschriften und sozialdemokratische Betrachtungen zum Wahlergebnis.

Die „München-Lugoburger Abendzeitung“, ein deutschnationales Blatt, beurteilt das Ergebnis der Wahlen in Deutschland wie folgt:

Die alte Regierungskoalition aus Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei hat eine Niederlage erlitten, denn keine der drei Parteien steht in der früheren Stärke in den Reichstag zurück. Sicher ist weiter, daß die Deutschnationalen die stärkste bürgerliche Partei sind und daß sie mit den ihnen nahestehenden Gruppen die stärkste parlamentarische Fraktion bilden werden. Das ist ein bemerkenswerter Erfolg, der umso mehr in die Augen fällt, wenn man bedenkt, daß im alten Reichstag keine der bürgerlichen Fraktionen auch nur annähernd mit der Fraktionsstärke der Vereinigten Sozialdemokratie verglichen werden konnte. Unter den bürgerlichen Fraktionen marschierte zuletzt das Zentrum an der Spitze mit 68 Abgeordneten. Die Vereinigten Sozialisten aber verfügten über einen parlamentarischen Heerhaufen von nicht weniger als 178 Abgeordneten. Diese Differenz reicht sie nicht im entferntesten mehr. Die Kommunisten haben zwar ihre Stimmenzahl fast verdreifacht, der Gesamtmarxismus aber hat eine starke Einbuße erlitten. Das ist das zweite außerordentlich wichtige Merkmal dieser Reichstagswahlen; das deutsche Volk hat sich gegen den Internationalismus, gegen den Klassenkampf ausgesprochen — das deutsche Volk hängt an, sich wieder auf sich selbst zu bestimmen. Die widerwärtigen Versuche der marxistischen Presse, den sozialistischen englischen Ministerpräsidenten als Wadheiser zu bezeichnen, das deutsche Volk mit dem Schwerts auf MacDonald von der Befestigung seines nationalen Willens abzuhalten, sind gescheitert.

Wie immer auch die Regierung gebildet werde, die stärkste Fraktion im Reichstag wird man nicht außer Acht lassen können, es sei denn, daß die bisherigen Regierungsparteien alle früher so feierlich befundenen Grundsätze über Vordrängen, den Volkswillen verachten und mit Hilfe der Sozialdemokraten noch einmal eine „atrope Koalition“ riskieren. Aber auch schon diese Freude wäre nur kurz. Denn nur mit Hilfe des Herrn Ebert könnte eine solche widerwärtige Kombination zustandekommen. Eberts Mandat ist aber mit dem 30. Juni abgelaufen. Dann soll endlich der Reichspräsident durch

das Volk gewählt werden. Daß dieser verfassungsmäßige Präsident Ebert heißen wird, halten wir für völlig ausgeschlossen. Die stärkste Stütze sozialistischer Politik muß fallen und mit ihr die Möglichkeit widerrechtlicher Regierungsbildungen.

Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, schreibt über den Wahlausgang u. a. nachstehend: „Das Kennzeichen des Wahlausfalls ist die Pleite der Sieger. Die Deutschnationalen haben mehr Mandate gekriegt, die Völkischen haben mehr Mandate gekriegt, die Kommunisten haben mehr Mandate gekriegt. Nun stehen sie da, und wissen nicht, was sie damit anfangen sollen. Nur „Diffidat“ reicht bei weitem nicht, weder links noch rechts. Aber dazu langts vielleicht, um mit vereintter Kraft das Funktionieren des demokratischen Parlamentarismus zu verhindern. Zeigt sich, daß der neue Reichstag leistungsunfähig ist, so wird nichts anderes übrig bleiben, als von den schlecht unterrichteten Wählern an die besser zu unterrichtenden zu appellieren, d. h. den Reichstag aufzulösen.“

Auf alle Fälle: der Kampf ist noch nicht zu Ende, er hängt erst recht an, er richtet sich aber nicht allein gegen unseren Karl Marx, sondern vielmehr gegen Wilhelm Marx, zurzeit deutscher Reichsminister, und nicht nur gegen Scheidemann, sondern auch gegen Stresemann. Mit anderen Worten, Volkspartei und Zentrum werden für die Deutschnationalen erst koalitionsfähig, wenn sie ihre bisherigen Führer abgeben. Eine Koalition zwischen einer von Stresemann geführten Volkspartei, einem von Marx geführten Zentrum und den Deutschnationalen läßt sich nur dann denken, wenn die letzteren mehr als einen Pflock zurücklassen und so ziemlich alles vergessen, was sie im Wahlkampf gepredigt haben.

Insbesondere werden die Deutschnationalen in der Frage der Sachverständigenutachten Farbe bekennen müssen. Sie werden sagen müssen, ob sie an der Ausführung des „zweiten Verfalls“ mitarbeiten wollen oder nicht. Wenn nicht, werden sie sagen müssen, welche Politik sie eigentlich vorschlagen, dann wird man sehen, wer bereit ist, ihnen auf ihren Wegen zu folgen.

Die Frage der Reichstagsauflösung und der Neuwahlen wird auch die nationale „Deutsche Zeit“ auf. Sie schreibt: „Es ist in dieser Stunde noch nicht zu übersehen, ob das, was bisher nationale Opposition war, für sich allein oder mit Hilfe etwa der Bayerischen Volkspartei (Emminger) und der wertvollen Teile der Volkspartei (Jarres, Luther, aber unter Ausschaltung Stresemanns) aus eigener Kraft eine Regierung zu bilden vermag. Das wäre der wünschenswerteste Fall. Ist dieser Fall nicht zu erreichen, so muß die Deutschnationalen Volkspartei mit den anderen zusammen in der Opposition bleiben, muß aber eine sofortige Auflösung des Reichstages und die sofortige Ausschreibung der Neuwahlen erzwingen.“

Die Deutschnationalen haben es heute in der Hand, entweder sich in die Mitte der großen Koalition abdrängen zu lassen, oder die Führung der nationalen Freiheitsbewegung zu gewinnen. Von ihrer Entscheidung wird es abhängen, ob der große Aufschwung, den der nationale Gedanke bei diesen Wahlen nahm, zum endgültigen Siege führen wird oder nicht.

Dr. Hergt über nationale Politik.

M. Berlin, 7. Mai. Ein Vertreter des „Volkswirtschaftlichen“ befragte den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hergt, über die Auffassung der Deutschnationalen zum Wahlkampf und insbesondere über die Stellungnahme zum Sachverständigenutachten.

Dr. Hergt erklärte, daß die Deutschnationalen, wenn sie zu einer Einflussnahme in der Regierung kämen, eine solche Außenpolitik veranlassen würden, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes unbedingt Rechnung trägt, aber andererseits eine befriedigende Lösung der Gesamtfragen durch eine schnelle Verständigung herbeiführt. Die Deutschnationalen sehen dem Sachverständigenutachten nicht von vornherein ein rundes Unannehmliches entgegen, wohl aber Vorbehalte, auf die man nicht verzichten könnte. Es könne von den Sachverständigen nicht beabsichtigt sein, die politischen und wirtschaftlichen Fragen zu trennen, denn diese seien untrennbar miteinander verbunden. Auch die sogenannten Ehrenpunkte müßten befriedigend gelöst werden. Jedenfalls werde eine von den Deutschnationalen beeinflusste Regierung niemals sich hergeben, mit ihrer Unterchrift Versprechungen zu machen, von deren Unerfüllbarkeit sie überzeugt sein müßte. Die Deutschnationalen würden nur solche Versprechungen abgeben, die auch gehalten werden können, damit eine sichere Grundlage für das Nebeneinanderleben der Staaten gegeben sei.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis.

M. Berlin, 6. Mai. Vorläufiges amtliches Wahlergebnis: Es haben erhalten: V. S. P. D. 5,973,770 (100 Mandate), Zentrum 3,699,022 (65 Mandate), Deutsche Volkspartei 2,642,843 (44), Deutschnationalen Volkspartei 5,755,609 (98), Demokraten 1,657,451 (29), Bayerische Volkspartei 941,982 (16), Kommunisten 2,712,001 (62), Bayerischer Bauernbund 683,093 (10), Deutsch-Hannoverscher 380,451 (5), U. S. P. D. 240,172 (kein Mandat), Bund der Frauen 58,880, Christlichsoziale 124,800, Deutsche Arbeiterpartei 36,130, Deutschsozialer Partei 338,356 (4), Freiwirtschaftsbund 36,122, Häuserbund 23,828, Landliste 563,288 (9), Nationale Freiheitspartei 59,788, Nationale Minderheiten 133,628, Partei der Wiener 46,975, Republikanische Partei 45,775, Sozialer Bund 25,907, Deutschvölkische Freiheitspartei 1,917,578 (32), Bayerischer Mittelbund 5681, Völkischer Block 9439, Wirtschaftliche Gruppe 1847, insgesamt 20,257,116 gültige Stimmen. Die Zahl der Mandate beträgt 471.

Die deutsche Anleihe in Amerika.

M. New York, 7. Mai. Große New Yorker Bankfirmen verfertigen bereits Schreiben an ihre Kunden, mit der Aufforderung, sich zur Zeichnung auf die deutsche 800 Millionen-Anleihe vorzubereiten. In dem Schreiben wird bemerkt, daß der größte Teil der Anleihe wahrscheinlich in Amerika aufgebracht wird.

Ausperrung und Streik im Ruhrgebiet.

Die Besatzungsbehörden neutral.

M. Essen, 7. Mai. Eine Konferenz der Syndikalistischen Union hat einstimmig den Streik der gesamten Belegschaft von heute an beschlossen. Zugewiesen sind 300.000 Ruhrbergleute von den Beeten ausgesperrt worden, wegen Verweigerung der verlängerten Schicht. Die Union hat die Aufforderung kommunistischer Belegschaften, weitere Beeten in ihre Regie zu nehmen, abgelehnt und die Besatzungsbehörden haben erklärt, daß sie strikte Neutralität abgeben werden.

Auf einer großen Anzahl von Beeten ist die Ausperrung mit dem Streik beantwortet worden und vielfach sind auch die Notstandsarbeiten verweigert worden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Jünssbrüder, 7. Mai. Auch in Tirol hält das Schlechte weiter an; die Wolkendecke des Mals läßt sich nicht auflösen. Nur kurze Sonnenblicke umgrünen sich wieder der Himmel und es folgen trübe und kühle Stunden.

Bozen, 7. Mai. Es ist Bewölkung eingetreten.

Salzburg, 7. Mai. Das Wetter ist hier trüb, stark veränderlich.

München, 7. Mai. Das trübe, kühle Wetter hält an.

Wien, 7. Mai. (Priv.) Auch gestern blieb das Wetter stark veränderlich. Alle Stationen meldeten Regen, besonders an den Ostflanken der Alpen war der Regen von großer Ergiebigkeit. Nur vereinzelt war es heiter. Die Temperatur blieb während des ganzen Tages unter 15 Grad. Die Druckverteilung unterlag nur geringen Veränderungen. — Voraussage: Veränderlich, kühles Wetter andauernd.

Schlussnotierung der Berliner Börse.

(Alle Notierungen sind in Millionen angegeben.)

Berlin, 6. Mai. 8. bis 9. Deutsche Schatz-Anw. 0.008; Deutsche Reichsanleihe 0.087; 4proz. Bayer. Staatsanleihe 0.45; Anatol. Eisenbahn 5.25; Hamb. America Paketf. 20.5; Hamb. S. America 28.4; Hanf. Dampfkr. 9.3; Nordd. Lloyd 5; Dampfschiffahrt 7.4; Deutsche Bank 8.87; Deutsche 8.87; Dresdener 5.5; Reichsbank 25.25; U. S. G. 8.62; Augsb. Nürnberger Bankf. 22.5; Badische Anilin 14.75; Eisenwerke Harpen 18; Bergmanns Elkt. 11.5; Bing 3.12; Bismarckhütte 28; Bochum 40.5; Deutscher Motor 3.25; Deutsche Waffen 67; Deutsch-Lugemburg. Bergw. 31.25; Dommermann 3.85; Faber Kellerei 19.5; Gelsenkirchener Bergw. 40.1; Hirsch Kupfer 27.75; Harburg Gummi 1.4; Harpener 55; Höpfer Harpen 12; Hohenlohe 22.4; Laurahütte 9.3; Rheinische Metallwaren 5.3; Mannesmann 27.75; Phönix Bergw. 23.25; Schudert 11.29; Siemens und Halske 35.5; Deutsche Stahl 34.5; Rombacher Hütte 13.3; Gesellschaft für Elektro 12.2; Bayerische Vereinsbank 1.5.

Schlussnotierung der Münchner Börse.

(Alle Notierungen sind in Millionen angegeben.)

München, 6. Mai. Bayer. Hypothekendarb. 2.30; Bayernbräu 31; Haderbräu 25; Bayernwerke 3.8; München-Dachauer-Papier 4.4; Kraus Lokomotiven 4.5.

Pariser Devisen-Kurse.

Paris, 6. Mai. Brüssel 81.008; London 67.05; New York 15.30; Mailand 65.10; Zürich 272.25; Amsterdam 573.75; Prag 45.25; Wien 0.0216; Bukarest 8.—.

Prager Devisen-Kurse.

Prag, 6. Mai. Berlin 8.04 pro Billion; Zürich 609.— bis 610.—; London 150.— bis 151.—; Paris 221.— bis 222.—; Mailand 154.— bis 154.50; New York 34.20; Wien 481.50 bis 482.50; Belgrad 42.37 bis 42.50; Bukarest 17.40 bis 17.70; Sofia 25.10 bis 25.20.

Mailänder Devisen-Kurse.

Mailand, 6. Mai. Wien 0.0220; London 37.80; New York 22.25; Prag 65.70; Paris 143.75; Belgrad 27.80.

Londoner Devisen-Kurse.

London, 6. Mai. New York 488.75; Paris 67.05; Berlin 16.62 Billionen; Prag 149.75; Zürich 24.63; Mailand 97.37; Wien 311.500.—; Budapest 334.000.—; Kopenhagen 25.75; Stockholm 16.54; Christiania 31.60; Helsingfors 175.75; Amsterdam 11.75; Rio de Janeiro 618.—; Buenos Aires 40.06; Japan 1.07; Kanada 445.75; Belgrad 352.—; Bukarest 857.—; Warschau 40 Millionen; Brüssel 62.75; Madrid 31.74; Türkei 819.—; Athen 204.—.

New Yorker Schlusskurse.

New York, 6. Mai. London 486.75; Paris 690.—; Berlin 0.000000023%; Mailand 450.50; Zürich 17.81; Kopenhagen 17.02; Stockholm 26.49; Christiania 13.92; Amsterdam 37.55; Prag 294.—; Wien 0.14%; Budapest 0.12%; Bukarest 51.25; Madrid 13.65; Belgrad 125.—.

Tagung der österreichischen Kaufmannschaft.

M. Linz, 6. Mai. Gestern tagte hier der Hauptverband der österreichischen Kaufmannschaft, zu dem sich u. a. Vertreter der Regierung, der Gremien und der kaufmännischen Verbände aus allen Bundesländern eingefunden hatten. Generalsekretär Dr. Bricha erstattete ein Referat über das Pensionsversicherungs-gesetz, worauf einstimmig eine Entschließung angenommen wurde, in der die Aufmerksamkeit der mit Beratung des neuen Entwurfes beauftragten Stellen und die Gesetzgebung auf die enorme Belastung gelenkt wird, die besonders für den Delatshandel zu den schon bisher

bestehenden sozialpolitischen Lasten durch diesen Entwurf hinzukommen soll.

Nach einem Referat des Gremiensekretärs Doktor Müller-Wien wurde eine weitere Entschließung betreffend den

neuen Poltarif

angenommen, worin es heißt: Die Kaufmannschaft müsse die Herabsetzung aller Einfuhrbeschränkungen verlangen, die eine unerträgliche Belastung des Handels und eine schwere Behinderung der Handelsaktivität bilden, den Transithandel erschweren und das Exportgeschäft bedrohen, da sie immer wieder Retorsionen anderer Staaten heraufbeschwören. Der Handel verlange in dem gesetzlich vorgesehenen Poltarif eine seiner Stellung im Wirtschaftslieben Österreich entsprechende Vertretung.

Nach einem Referat Dr. Szombathy wurde eine Entschließung betreffend

Steuersfragen

angenommen, in der festgelegt wird, daß die Gesetzgebung mit der Personalsteuernreform einen ersten Schritt unternommen habe, um die Lasten zu normalisieren und für das Wirtschaftsleben erträglichen Steuerlasten und Steuerformen zu suchen. Der Hauptverband der Kaufmannschaft fordert weiter die Regierung und Gesetzgebung auf, im Interesse der Befriedigung unseres Steuerwesens in rascher Folge zu dauernd erträglichen Steuermaßstäben zurückzufahren und alles vorzunehmen, damit die Organe der Steuerverwaltung im einzelnen Falle jene entgegenkommende Einsicht walten lassen, welche augenblicklich die ungünstige Wirtschaftslage erfordert.

Im Anschlusse an ein Referat über die

Änderung der Ausgleichsordnung

wurde eine Resolution beschlossen, in der für den Fall eines Konkurses eine bessere strafrechtliche Erfassung des Schuldners zugunsten des Gläubigers und eine Erhöhung der Mindestquote auf 25 Prozent bei gerichtlicher Ausgleichung, die Verjährung der Zahlungsfrist usw. gefordert wird.

Das Urteil der Wiener Kammer gegen Dr. Hohenegg.

M. Wien, 6. Mai. Der Vorstand der Wiener Ärztekammer als Ehrentat hat in seiner Sitzung vom 8. April in Abwesenheit Prof. Hoheneggs das Erkenntnis gefällt, daß Prof. Hohenegg der Uebertretung der ärztlichen Standesordnung schuldig ist und daß Prof. Hohenegg wegen der namentlich angeführten Uebertretungen gegen die Vorschriften der ärztlichen Standesordnung und gemäß der Geschäftsordnung für den Ehrentat zur Disziplinarstrafe der Entziehung des aktiven und passiven Wahlrechtes in die Kammer auf die Zeit von drei Jahren und gemäß der Geschäftsordnung zur Tragung der Kosten des ehrenrätlichen Verfahrens im Betrage von 500.000 K. verurteilt wird.

Die Urteilsbegründung.

In der Begründung des Urteiles wird u. a. darauf hingewiesen, daß es standesunwürdig sei, Beschuldigungen in allgemeiner, nicht greifbarer Form zu veröffentlichen. Die von der Ärztekammer eingeleitete Untersuchung habe keine Anhaltspunkte für die Richtigkeit der von Hohenegg gegebenen Darstellungen ergeben, als ob das Provisionswesen in der Ärztschaft eine weitverbreitete oder allgemeine Erscheinung bilde. Was die Behauptung anbelange, daß bei Zuweisung von Patienten mehr die hohe Provision als die Eignung des Bestimmung Spezialisten eine Rolle spiele, so habe das Beweisverfahren auch hierfür nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Richtigkeit dieser Behauptung finden können und es ist vielmehr übereinstimmend von den einvernommenen Zeugen darauf hingewiesen worden, daß die Spezialisten in den meisten Fällen durch den Patienten selbst oder dessen Angehörige bestimmt werden.

Am schwersten ist nach der Auffassung des Ehrentates die Beschuldigung Hoheneggs, daß die Indikationsstellung bei Operationen eine Lage geworden sei. Hohenegg habe nicht einen einzigen Fall bewiesen können und die Zeugen haben in aller Entschiedenheit erklärt, daß Operationen erst nach längeren Beratungen mehrerer Ärzte vorgenommen werden.

Die Trafikanten gegen die Tabakregie.

M. Wien, 7. Mai. (Priv.) Der Direktor der italienischen Tabakregie Aliprandi hat vor einiger Zeit ein Gutachten über den österreichischen Tabak-Monopolbetrieb abgegeben. Nunmehr wendet sich der Präsident des Reichsverbandes der österreichischen Trafikanten, Böffler, in energischer Weise gegen das Gutachten und beschuldigt den Genannten, daß er sich für die Verschärfung des österreichischen Tabakmonopols an Italien einsetze, sowie auch dafür, daß die Preise des österreichischen Tabakmaterials erhöht wurden.

Die Auszahlung der Prämien für die Postangestellten.

M. Wien, 7. Mai. (Priv.) Abgeordneter Bellenka hatte gestern eine Unterredung mit dem Bundeskanzler bezüglich der von der Regierung in Aussicht gestellten erhöhten Prämien für die Telegraphen- und Telephonangestellten. Der Bundeskanzler teilte mit, daß die erst mit Ende Juni fälligen Prämien schon am 15. d. M. zur Auszahlung gelangen werden.

Konfiskation des Buches „Der Tote auf Madeira“ in Ungarn.

M. Budapest, 6. Mai. Der Budapestener Strafgerichtshof hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Konfiskation des Buches von Karl Werkmann „Der Tote auf Madeira“ und die Vernichtung der faßtesten Exemplare angeordnet.

Eisenbahnunglück in den Vogesen.

Berlin, 6. Mai. Der „Vossische Zeitung“ meldet aus Paris: Der Expresszug Berlin-Belfort ist in der Nähe von Belfort mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

* **Erzbischof Cieplak bei Dr. Seipel.** Wien, 6. Mai. Erzbischof Cieplak aus Petersburg, der, nachdem er vom russischen Völkgericht zum Tode verurteilt, dann zu 10jähriger Kerkerstrafe begnadigt worden war und kürzlich über Intervention des Papstes seine Freiheit wieder erhalten hat, ist auf der Durchreise nach Rom in Wien angekommen und hat dem Bundeskanzler Dr. Seipel einen längeren Besuch abgestattet.

* **Der neue italienische Gesandte in Wien.** Wien, 6. Mai. Gestern hat der neuernannte italienische Gesandte Chiaromonte Bordonaro dem Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Bundesminister für Äußeres Dr. Grünberger seinen Amtseinführungsbuch im Parlament abgestattet.

* **Automobilunfall des englischen Gesandten in Wien.** Spital am Semmering, 4. Mai. Heute früh fuhr der Wiener englische Gesandte Mr. Alfred Douglas mit seiner Familie im Auto, das vom Kraftwagenlenker Otto Jira gesteuert wurde, auf der Straße von Bruck gegen Wien. In Ebenthal, Gemeindegebiet Spital am Semmering, erlitt der Automobilwagen einen Störfall, worauf das Fahrzeug auf die bühnen Straßenseite ablenkte und einen Alleebaum umriß. Die Insassen wurden gegen die vordere Glasscheibe geschleudert, die zerbrach. Der Gesandte und seine Gattin erlitten Schnittwunden am Kopfe. Das Fahrzeug wurde nicht beschädigt, so daß die Gesellschaft die Fahrt auf den Semmering fortsetzen konnte. Etwa zwei Kilometer von der Unfallstelle entfernt fuhr der Wagen abermals gegen einen Alleebaum. Diesmal wurde der Wagen so arg beschädigt, daß er nicht mehr benutzt werden konnte. Der englische Gesandte Mr. Alfred Douglas befindet sich bereits mit seiner Gemahlin in ärztlicher Pflege in Wien. Die Verwundungen am Kopfe des Gesandten und seiner Gemahlin sind ungefährlich, doch muß der Gesandte den heutigen Tag im Bette verbringen.

* **Immobilienverkauf durch Ausländer.** Wien, 6. Mai. Die Regierung brachte im Nationalrat einen Gesetzentwurf ein, wonach der Bundeskanzler ermächtigt sein soll, soweit der Erwerb von Rechten an unbeweglichen Liegenschaften durch Ausländer nicht durch Staatsverträge gewährleistet ist, zu erklären, ob und unter welchen Voraussetzungen Ausländer Liegenschaften in Jnland erwerben können.

* **Österreichischer Hafnertag.** Linz, 6. Mai. Vom 3. bis 5. d. M. fand hier die Tagung eines der ältesten Gewerbevereine statt. Zum 3. Österreichischen Hafnertag waren auch Vertreter der Landesregierung usw. erschienen. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Hafner, Anton Wiesinger, sprach über die Sachgenossenschaft der Hafner, sowie über Zwangsversteigerung und freie Organisation. Die Ausführungen Wiesingers wurden in einer einstimmig angenommenen Entschließung niedergelegt.

* **Die deutsche Anreisegeldbringt Linz um die Alpenvereinslagung.** Eine Münchner Korrespondenz meldet: Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, der mehr als 200.000 Mitglieder zählt, hat alles mögliche versucht, daß die Alpenisten von der 500-Mark-Gebühr für jede Reise nach Österreich befreit würden. Da der Verein jedoch nach all diesen Verhandlungen zur Ueberzeugung gekommen ist, daß die vielumstrittene 500-Mark-Bestimmung das ganze Jahr über aufrecht erhalten bleibt, hat der Verein jetzt beschlossen, seine diesjährige Haupttagung nicht, wie ursprünglich geplant, in Linz a. D., sondern in Regensburg vom 18. bis 20. Juli abzuhalten.

* **Bürgermeisterwahl in Böcklabrunn.** Wie aus Bocklabrunn gemeldet wird, wurde dort Notar Dr. Adolf Reiter (großdeutsch) zum Bürgermeister gewählt.

* **Schließung des Hotels Kromer in Wien.** Das Hotel Kromer in der Herrngasse in Wien wird in der nächsten Zeit geschlossen werden. Der Restaurationsbetrieb ist schon seit einiger Zeit eingestellt. Das Hotel, das von seinem Besitzer verkauft wurde, wird verschwinden, und in dem Gebäude werden die Bauernbank, der Bauernbund und die Landwirtschaftskammer untergebracht werden.

* **Ein Attentat auf offener Straße.** Wien, 5. Mai. Der Hilfsarbeiter Rudolf Witter geriet gestern mit seiner Frau Gisela in Streit, weil sie ihm vorwarf, daß er sich beim Ringkampf mit anderen Mädchen unterhalten habe. Im Verlauf dieses Streites schlug Witter auf seine Frau los, die durch die Kompergasse schickte. Er ließ ihr nach und feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse gegen sie ab. Glücklicherweise gingen beide Schüsse fehl. In dem Tumult, der daraufhin entstand, gelang es dem Attentäter, zu flüchten. Die Polizei, die sofort auf diesen Vorfall aufmerksam wurde, erfuhr, daß eine Frau dem Täter den Revolver abgenommen und in ihren Kleidern verborgen hatte. In kurzer Zeit gelang es, diese Frau, die Hilfsarbeiterin Gertrude Waldburger, zu ermitteln, und zum Kommissariat zu bringen. Auch Frau Witter, die sich inzwischen in einen Keller geflüchtet hatte, wurde entdeckt und zur Polizei vorgeführt. Anfänglich leugnete beide Frauen, den Täter zu kennen, gaben aber schließlich zu, daß er der Hilfsarbeiter Rudolf Witter und der Gatte der Frau, auf die er das Attentat verübte, sei. Es wurden sofort Streifungen nach dem Flüchtigen unternommen und seine Wohnung sowie die seiner Mutter überwacht. Gegen 1 Uhr hat sich aber Rudolf Witter selbst der Polizei gestellt und angegeben, daß er die Tat in der Trunkenheit verübt hat.

* **Gegen das Duell in Ungarn.** Budapest, 7. Mai. Die Regierung plant eine Verfügung über die Duell, um sie als gemeines Verbrechen zu qualifizieren und sie entsprechend zu bestrafen.

* **Ein Liebesdrama.** Budapest, 7. Mai. Der Fabrikdirektor Wilhelm Sandor hat sich mit Morphium vergiftet. Auch seine Frau wurde mit einer schweren Morphiumvergiftung ins Spital gebracht. Ihr Zustand ist lebensgefährlich. Es handelt sich um ein Liebesdrama.

* **216 tschechische Radiostationen im alten Elfen.** Prag, 5. Mai. Wie „Rude Pravo“ meldet, befindet sich im Militär-Haupttelegraphenlager eine ungeheure Menge Material, das für teures

Geld eingekauft, bis jetzt aber nicht in Verwendung gekommen und bereits zum großen Teile unbrauchbar ist. Es befinden sich zum Beispiel 216 Radiostationen in diesem Lager, die im Jahre 1920 von der deutschen Gesellschaft Telefunken für eine halbe Million Kronen gekauft wurden. Diese Stationen befinden sich seit der Zeit ihres Einlaufes unberührt in diesem Lager und ist jetzt der Befehl gekommen, daß sie vernichtet werden müssen, damit nicht herauskommen soll, wer sie eingekauft hat. Bekannt ist, daß man ursprünglich mit der deutschen Radiogesellschaft einen Kauf abgeschlossen hatte, dann aber wurde eine französische Firma mit der Versorgung von Radiostationen für die Tschechoslowakei betraut, und zwar aus „rein“ nationalen Gründen.

* **Eine Hausberg-Burg bei Jena.** München, 5. Mai. Der Zugsturm, der jedem Besucher Jenas vertraut ist, war aus dem langgestreckten schmalen Rücken des Hausberges der letzte Rest von drei Burgen. Durch Zufall kam man dort jetzt auf Nachgrabungen und legte eine dieser Burgen mit ihren romanischen Bauteilen in die Freie. Die Burgen waren ursprünglich Grenzfesten gegen die Sorben. Im hohen Mittelalter, als der Grenzschutz erledigt war, belagerten die Burginsassen den Erfurter Handel. Darauf haben 1304 die Erfurter zusammen mit den freien Reichsfürsten von Thüringen und Nordhausen die drei Burgen zerstört und zum Zeichen des Sieges den Samen der Weizenkörner auf den Trümmern ausgestreut, die heute noch dort grün und blühen. Erfurter Reichstum beruhte ja auf dem Weizenhandel. Nur der Zugsturm hielt der Zerstörung widerstanden. Bei der Fortführung der Grabungen hat das thüringische Ministerium für Sachaufsicht gesorgt.

* **Allgemeine Arbeitssperre in der Schweizer Maschinenindustrie.** Zürich, 6. Mai. Der Arbeitgeberverband schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller hat beschlossen, eine allgemeine Arbeitssperre zu verhängen, in der Meinung, daß es bis auf Weiteres jeder Mitgliedsfirma verboten ist, irgend einen Arbeiter einzustellen, bezw. die Arbeit aufnehmen zu lassen. Diese Sperre ist eine erste Gegenmaßnahme der Maschinenindustriellen im Kampfe, den der schweizerische Metall- und Uhrmacherverband gegen die 52-Stundenwoche führt.

* **Ein kostbarer Pollzeihund.** Berlin, 5. Mai. Der wertvollste Pollzeihund der Welt dürfte wohl die in Südafrika im Polizeidienst verwendete Hündin sein, die auf den Namen „Lena“ hört. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, feierte sie soeben das Jubiläum der hundertsten Festschneide, ein Erfolg, der in zwei Jahren erzielt wurde. Da das Leben des Hundes besonders gefährdet erscheint, weil die Verbrecher alles daran setzen, ihren gefährlichsten Feind zu beseitigen, so ist das Leben des Hundes mit einer sehr hohen Geldsumme versichert. Der Gutsbesitzer des Tieres grenzt an Wunderbare. Nach 75 Stunden vermag es, wie behauptet wird, die Spur des Verbrechers zu finden.

* **Die Brücke über den kleinen Belt.** Die Arbeiten zu dem vom dänischen Reichstag beschlossenen Brückenbau über den kleinen Belt sind in Angriff genommen worden. Die Brücke wird die höchste Brücke der Welt werden. Die Brücke zwischen Kopenhagen und Ålborg wird nur 32 Meter, die höchste amerikanische Brücke über den Calumet-Fluss 31 Meter, die höchste Brücke der Welt aber die in Südafrika über dem Wasserspiegel liegende. Sie wird von Fredericia in Südjütland über den Belt nach Middelfart auf Rügen geschlagen und infolge ihrer außerordentlichen Höhe für die Schiffe schon aus weiter Ferne sichtbar sein.

* **Der Erfinder der Kunstseide gestorben.** In Paris starb im Alter von 85 Jahren Graf von Chardonnet, der Erfinder der Kunstseide. Er stellte die ersten Kunstseidenmutter im Jahre 1889 auf der Pariser Weltausstellung aus, und seine Erfindung machte damals großes Aufsehen, wenn sie auch nicht sofort praktisch ausgenutzt wurde. Graf Chardonnet gründete später in Besancon eine Fabrik, die heute Tausende von Arbeitern beschäftigt.

* **Die Banditenfeste des „Rosa-Baby“.** Der weibliche Bandit von New York, der Frau mit den kurzgeschneitten Haaren, die in Brooklyn und Manhattan so viele Raubüberfälle verübte, hat, wie ihr Gatte Edward Conner, sich im vorläufigen Verhör durch den Richter schuldig bekannt. Das Ehepaar wurde aus Florida, wo die Verhaftung erfolgte, nach New York gebracht. Aus der bisherigen Untersuchung ergibt sich, daß die kurzhaarige Frau ein eigenartiges Doppelleben geführt hat. Die rechte Hand der Frau lag über ihr Amt als Arbeiterin in einer Wäscherei mit Eifer und Genauigkeit. Niemand in dem Unternehmen hatte auch nur die geringste Ahnung, daß die stille blonde Frau, die so fleißig bei der Arbeit war, und die brutale Revolverheldin ein und dieselbe Person seien. Die anderen Arbeiterinnen in der Wäscherei pflegten sie das „Rosa-Baby“ zu nennen, weil sie eine so zarte Haut hatte und immer so schlüchtern und bescheiden tat. Auch die Quartierfrau in Brooklyn, in deren Wohnung die junge Frau ein Zimmer inne hatte, erklärte, sie hätte es sich nicht träumen lassen, daß ihre Untermieterin eine solche Verbrecherin sei. Die Frau machte einen sehr netten und gewinnenden Eindruck und war zu den Kindern der Quartierfrau stets sehr lieb.

Tirol und Vorarlberger

Die Invalidenentschädigungsgebühren für Juni. Von der Invaliden-Entschädigungskommission für Tirol wird gemäß Weisung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung zur Kenntnis gebracht, daß die für den Monat Mai 1924 gebührenden Geldleistungen nach dem Invaliden-Entschädigungsgesetz (Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Elternrenten usw.) in derselben Höhe auch für den Monat Juni 1924 in Geltung bleiben.

Denkmal des Innsbrucker Gemeinderates. Am Freitag, den 8. Mai, um 4 Uhr nachmittags findet im Adlersaal des Stadthauses die 6. ordentliche Gemeinderatssitzung statt. Zur Beratung kommen die Anträge des Stadtrates und der Sachverständigen.

Ein italienisches Konsulat in Feldkirch. Aus Rom vom 6. Mai wird gemeldet: Das Amtsblatt verleiht ein Dekret über die Errichtung einer italienischen Konsularstelle in Feldkirch.

Todesfälle. In Innsbruck sind am 5. Mai gestorben: Kaufmann Ferdinand Kottlinger, 36 Jahre; die Gattinwitwe Anna Meraner, geb. Köll, 63 Jahre; die Landesgerichtsrätin Eleonora Preiss, geb. Pacmann, 74 Jahre alt. — Am 2. Mai verschied in Scharnigh plötzlich der Beamte der „Silva“-Holz A.-G. Michael Ellmann. Als früherer Leiter einer Tiroler Tanz- und Sängertroupe, die vor und nach während des Krieges alle Staaten bereiste und überall große Erfolge zu verzeichnen hatte, war sein Name weithin bekannt. Ein geborener Münchner, lebte er die letzten Jahre in Scharnigh, das mit ihm einen beliebten, allseits geschätzten Mann verlor. — In Sirmione am Gardasee starb am Samstag plötzlich an einem Schlaganfall Josef Reibmayr, Hausbesitzer, Bäckermeister und Konditor aus Meran im 51. Lebensjahre. Herr Reibmayr fränkte schon längere Zeit und erhoffte von der Aufenthaltseränderung Besserung seines Zustandes. 1896 hatte er das Geschäft seines Vaters übernommen und nahm den vollständigen Umbau beider Häuser in der Postgasse vor. Seinem Geschäft gliederte er gleichzeitig eine Leinwandfabrik an. Kurze Zeit war Reibmayr Mitglied des Gemeinderats-

schusses, seinerzeit Mitbegründer des Meraner Reitklubs und des Sport- und Rennplatzes. Er gehörte so ziemlich allen Vereinen Merans an. — Wie aus dem Passier gemeldet wird, starb im Alter von 86 Jahren. Der Verstorbene war früher auch in touristischen Kreisen ein bekannter Mann. Der Hansl wurde am 1. August 1838 geboren und verlebte volle 58 Jahre, Winter wie Sommer, auf dem Jausenposse. Er war Besitzer des 2000 Meter über dem Meere gelegenen Jausenhauses. Als Jausenwirt hat der Hansl auch gar manchen Wanderer das Leben gerettet, indem er gleich den Mönchen von St. Bernhard in der Schweiz bei Schneegestöber, von einem Hund begleitet, die Pöbelsche zu begehren pflegte. Vor dreißig Jahren verkaufte Johann Larch das Jausenhaus an Alois Oberger von Sterzing. Seinen Lebensabend verbrachte er in Wälden in Passier. Der Hansl war hiesig und drüben des Jausenhauses eine geschätzte Persönlichkeit. — In Wien ist der 75jährige Feldmarschallleutnant a. D. Leo Federle infolge eines Herzschlages plötzlich bewusstlos zusammengeknickt und nach vor Eintreffen der Rettungsgesellschaft gestorben. Federle war im Jahre 1849 in Czernowitz geboren. Er war als Generalmajor Kommandant der fünften Infanteriebrigade und trat als Feldmarschallleutnant in Pension. — In Judenturn in Steiermark ist der Kreisdechant und Stadtpfarrer Monsignor Karl Schwegler im 57. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war in St. Peter am Diersbach geboren, wirkte als Kaplan in St. Margarethen und Leoben-Baas. Im Jahre 1917 wurde er bald bei einer Meuterei eines Bataillons des Infanterieregimentes Nr. 97 ums Leben gekommen. Die Soldaten beschossen auch den Pfarrer und eine Kugel drang dicht neben Schwegler in die Wand. — In Wien ist die Witwe nach dem Großadmiral Anton Haus, Frau Anna Haus, heute nachts verstorben.

Verkehrsnachricht. Anlässlich des in Brigglegg stattfindenden Vieh- und Krämermarktes hält am Samstag, den 10. Mai l. J., Zug Nr. 216 Innsbruck-Hbf. ab 7.10, auch in Rum (ab 7.17). Volders-Baumkirchen (ab 7.27), Terschens-Beer (ab 7.33), Stans bei Schwaz (ab 7.47) und Wälder-Wiesing (ab 7.58) an.

Dachstuhl- und Kaminbrände in Innsbruck. Gestern um 8 Uhr früh wurde die städtische Berufsfeuerwehr in die Innstraße Nr. 19 zu einem Kaminbrand gerufen. Bei genauerer Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß nicht der Kamin, sondern nur das Rauchrohr in Brand geraten war. — Um 10 Uhr vormittags wurde die Wehr in die Herzog-Friedrichstraße zum „Happ“ gerufen, wo im vierten Stock ein Bodenbrand ausgebrochen war. Nach 1½stündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. — Heute nachts um 1 Uhr war in der Kapuzinerstraße 20 ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, der im Verein mit der 4. Kompanie und der städtischen Berufsfeuerwehr gelöscht werden konnte. Auch die Motorfeuerwehre war am Brandplatz erschienen, brauchte aber nicht mehr einzugreifen.

Weitere Beamtenenthebungen in Südtirol. Es wird uns berichtet: Die bei der Prämierung Brigen seit mehr als zwei Jahrzehnte dienenden Kanzleibeamteten Josef Grolp und Werner wurden letzter Tage plötzlich ihres Dienstes entbunden. Herr Grolp, ein gebürtiger Brigner, verließ fast jähren die Aemter der Vormundschaffen neben anderweitigen Amtsfachen; Herr Werner war die leitende Seele der ganzen Gerichtskanzlei. Sehr ungerne sieht man die beiden Braven und nahezu unerfährlichen Beamten aus dem Dienste scheiden. Nach beim Gerichte Weissberg, das ohnehin sehr schwach besetzt ist, hat der 1. Mai Enthebungen gebracht. Unter den entbundenen Kanzleibeamteten befindet sich auch Oberassistent Krautgartner, ein Gerichtskanzleibeamter, der sich seit mehr als 20 Jahren im Staatsdienste befindet und bei der ganzen Bevölkerung sich allgemeiner Wertschätzung erfreute.

Der Brandstifter von Laas in Bozen verhaftet? Wie der „Landsmann“ berichtet, wurde von den Carabinieri am 2. Mai abends in Bozen der Brandstifter von Laas verhaftet. Der Täter, ein Ausländer, über den nähere Angaben noch nicht möglich sind, wurde dem Gerichte übergeben.

Durch eine Sprengschnur getötet. Der „Landsmann“ berichtet aus Kastelruth: Am Montag nachmittags ereignete sich hier infolge Leichtsinn eines jungen Mannes ein schreckliches Unglück. Der 36 Jahre alte ledige Florian Berkmeyer, früherer Bauernknecht, zuletzt Schuhmacher in Kastelruth, ging nachmittags spazieren. Als er zum Zentnerhof kam, sah er drei Bauernknechte auf der Wiese spielen. Er ging hinzu und brachte den Wurf vor, man möge ihn auch einmal den Pfug führen lassen. Nachdem er eine Furche gezogen hatte, teilte er den drei ahnungslosen Burschen mit, daß er etwas zum Schießen bei sich habe. Zugleich zog er eine Zündschnur aus der Tasche und fing an, mit dem Messer an der Zündschnur herumzufädeln. Plötzlich erfolgte ein furchtbarer Knall, der Explosionsstoff der Zündschnur war explodiert. Der Unvorsichtige erlitt so furchtbare Verletzungen, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Der Körper war ihm förmlich aufgerissen worden. Die in der Nähe stehenden Burschen Franz und Alois Prohliner, 15 und 17 Jahre alt, sowie der 15 Jahre alte Alois Hier erlitten ebenfalls bedeutende Verletzungen. Nach Ansicht des Arztes, der sofort gerufen wurde, ist ein Auge des Franz Prohliner in schwerer Gefahr, während Alois Prohliner und Alois Hier an Händen und Füßen ziemlich arge Verletzungen erlitten, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Ein Lebensüberblick. Aus Neun im Taufereale wird berichtet: In unserem weitgeschiedenen Tale, wo man sich seines Selbstmordes erinnern kann, hat sich letzter Tage der am 20. März 1896 hier geborene, ledige Josef Frisch selbst das Leben genommen. Er wurde erhängt tot aufgefunden. Die Ursache der traurigen Tat dürfte wohl nur starker Trübsinn gewesen sein, den der Bedauernswerte in der letzten Zeit zeigte.

Niederlegung der Leichen in den Mittelschulen in Österreich. Der Verband der Mittelschullehrer Tirols teilt mit: Da die Finanzverwaltung auf der Weigerung beharrt, unser klares Recht auf Erhöhung des Ueberrundenhonorars zu berücksichtigen, so haben sämtliche Mittelschullehrer über Weisung der Leitung des Reichsverbandes die nur freiwillig übernommenen Ueberstunden am 2. d. M. niedergelegt. Die Folge hiervon ist fast an allen Anstalten ein Entfallen von Unterrichtsstunden, was sich in einigen Fällen bereits zu einer schweren Störung des gesamten Unterrichtsbetriebes entwickelt hat. So entfallen beispielsweise an der Handelsakademie nicht weniger als 54 Wochenstunden und manche Klassen haben an einzelnen Tagen nur mehr ein bis zwei Stunden Unterricht. Bei längerer Dauer dieses Zustandes wäre der Schaden für die Schüler und Schülerinnen sehr beträchtlich, um so mehr, als der Schulbetrieb sich schon sehr dem Ende nähert. Es steht wohl zu erwarten, daß von den betroffenen Eltern sich ebenfalls bald Stimmen zu dieser Angelegenheit erheben werden.

Für das Kaiserjäger-Jahrbuch. Wir werden um Aufnahme des folgenden Aufsatzes ersucht: Da die Zeit drängt, so steht sich der „Tiroler Kaiserjägerbund“ veranlaßt, alle ehemaligen Kaiserjäger, die sich im Jahrbuch einen Platz für ihre Schilderungen gewährt wissen wollen, aufzufordern, die Beiträge noch rechtzeitig einzuliefern, damit sie auch noch berücksichtigt werden können. Am 15. Mai müssen sämtliche Manuskripte bei der Druckerei sein und so ist dieser Tag der letzte, an dem noch Beiträge angenommen werden. Dieses Gedächtnisbuch zur 10jährigen Wiederkehr des Feuertages der Kaiserjäger wird kein strategisches Werk, sondern seinem Inhalte nach, bestehend aus ersten und heiteren Schilderungen von Begegnungen ehemaliger Kaiserjäger, einer kurzen Geschichte der Kaiserjäger und so weiter, ein Buch sein, das für jeden vielerlei Erinnerungen bringt. Es sind schon sehr viele, besonders wertvolle Beiträge eingelaufen und auch die Aus schmückung des Buches mit guten Bildern nach Originalphotographien ist in reichem Maße möglich. Besonders werden auch die Angehörigen von gefallen Kaiserjägern darauf aufmerksam gemacht, daß auch alte Feldpostbriefe, die wenn im Original gesendet, an die Absender wieder zurückgeschickt werden, oft sehr wertvolle Schilderungen enthalten und für das Jahrbuch verwendet werden können. So können die Angehörigen ihre toten Helden im Buch verewigen. Beiträge, Anfragen und Bestellungen sind zu richten an den „Tiroler Kaiserjäger-Bund“, Innsbruck, Hotel „Gruener Bär“, oder an Herrn Oswald Hohenleitner, Hildergasse 11/p.

Zum Großbrand nächst dem Westbahnhof. Aus den Kreisen der Bewohner der Viertel in der Nähe des Westbahnhofes wird uns geschrieben: Das am 4. Mai nachts beim Sägewerk Fritz nächst dem Westbahnhofe ausgebrochene Großfeuer ließ erkennen, in welcher ungeheurer Gefahr, nebst der Alpbah- und der Mittelsalzbahn, gleich ein ganzer Stadtteil geraten wäre, wenn nicht gerade zur Zeit des Feuers völlige Windstille geherrscht hätte. Bei Einsetzen eines heftigen Windes, wie er in Innsbruck nicht selten ist, wäre nämlich die Feuersbrunst von geradezu katastrophaler Auswirkung gewesen. Sehr leicht wären in diesem Falle, ungeachtet der emigrierten und umfangreichen Löscharbeiten, die Häuser der meisten Straßen, des allein auf schwache Hydrantenleistung angewiesene Westbahnhofsviertels Innsbrucks, rasch in Brandruinen verwandelt worden. Aber aber könnte es verantwortlich, einer derartigen Möglichkeit, die mit einemmale, neben den schwersten Beschädigungen, zahlreiche vernichtete Geschäftsbetriebe und viele Hunderte von Obdachlosen, mitten in der Zeit größter Wohnungsnot stünde, nicht rechtzeitig nach Kräften vorgebeugt zu haben? Es wäre unverständlich und kommissionell festzustellen, ob und inwieweit die im Bereiche des Westbahnhofes befindlichen Werkstätten, denen große Holzlager zugehören, sowie alle die sonstigen dort vorhandenen Betriebe mit gegen höchst feuergefährlicher Materialien, wie z. B. Benzin und Spirituosen, heute noch den bestehenden und feuerpolizeilichen Vorschriften entsprechen. Sodann wäre, je nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung, sofort Verfügungen zu treffen, die jede weitere Gefährdung der Bürgerschaft dieses Teiles von Innsbruck durch derartige Brandfälle zuverläßig ausschließen.

Freiwilliger Tod. Am 5. Mai nachmittags erhob sich in einem Gasthaus in der Altstadt der 23jährige Richard Prandstätter aus Gföhl, Bez. Krams, mit einer Wistole. Der Schuß traf in die rechte Schläfe und wirkte sofort tödlich. Wie aus vorgefundenen Dokumenten des Lebensüberdrückigen hervorgeht, hätte er an diesem Tage zur Brigadearztserie in Innsbruck einrücken sollen.

Hilfsfahrten des Rettungswagens. Am Sonntag nachmittags mußten vier Fahrten gemacht werden: Um 2 Uhr wurde von der Höttingerstraße ein Mann in seine Wohnung in der Altschloßstraße überführt, der infolge eines Sturzes eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Nach 6 Uhr wurde vom Sonnenburgplatz ein Fräulein abgeholt, das sich im Walde beim Sturz einen Bruch des rechten Sprunggelenks zugezogen hatte. Um 8 Uhr wurde von der Stefansbrücke ein 40jähriger Radfahrer abgeholt. Vom Rad über Kopf abgestürzt, wurde er bewußtlos, aus mehreren Wunden blutend, aufgefunden. Nach 9 Uhr erfolgte die Ueberführung eines jungen Fräuleins von der Fischergasse ins Spital. Sie zog sich beim Sturz auf der Treppe eine schwere Subverlektion zu.

Aus dem Inn gezogen hat gestern abends Herr Kuba 1. jun. beim Einrücken einen 65jährigen Mann. Die Rettungsabteilung brachte den Bewußtlosen ins Spital.

Transeppe. Im Ehren der verstorbenen Frau Sozial Dr. Pircher hat Frau M. S. 100.000 K für die Rettungsabteilung gespendet.

Herrenloses Gut: Vom Landesgericht Innsbruck wird verlautbart: Der Eigentümer: nachgeannter Gegenstände möge sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einsetzung dieser Kundmachung beim Landesgericht Innsbruck, Abt. XV., Zimmer 40, melden und sein Eigentumsrecht nachweisen: 1 hellgrauer Damenmantel; 1 hellblaue Damenwollhose samt dazugehörigem Gürtel und Handbeutel; 1 Damenunterrock (Gifflon); 1 Damenrock (schwarz-grau); 1 Damenhängekleid (dunkelbraun, aus sehr dünnem Baumwollstoff); 3 Damenblusen; 1 weiche (gut erhalten); 1 weiße von blauen Linien durchzogene mit der Nr. 1 an der Innenseite des Kragens (sehr gut erhalten); 1 schwarze mit der Nr. 35 an der Innenseite des Halskragens; 3 Damenstrümpfe, 1 weiße, kleine, an einer Stelle (auf der rechten Seite der Schürze) von rotem Faden durchzogene (Wäschezeichen) mit zwei Taschen; 1 weiße in derselben Größe mit zwei Taschen; 1 schwarze mit 2 Taschen, stark gefleckt; 2 Paar Damenstrümpfe (baumwollene); 1 braunes Paar mit den Buchstaben A. H. und dem Zeichen XX aus rotem Faden gefleckt; anscheinend ungebraucht; 1 schwarzes Paar gebraucht; 1 Taschentuch (Damen); eine Ede gefleckt mit der Marke A. H.; 1 Badegummihose mit je einer Gummifalte und herabhängendem Gummiband auf beiden Seiten; 1 kleinere Schere (Krumm, bezw. Nagelschere) mit der Marke Solingen.

Alldentscher Verband, Ortsgruppe Hall. Vortragabend: Am Donnerstag, den 8. ds. M., wird der Geschäftsführer des Alldentschen Verbandes in Graz, Herr Hoyer, in Hall im Gasthof zum „Engel“ einen Vortrag halten: „Deutschlands Not und Erwachen.“ Der Verband ladet die Mitglieder und Gönnerfreunde hierzu ein. Beginn: halb 9 Uhr abends.

Hagelschlag in Wattens. Es wird uns geschrieben: Am Sonntag abends ging über Wattens und Umgebung ein Gewitter mit Hagel nieder. Die bohnengroßen Schloffen fielen zirka eine Minute lang. — Am Sonntag waren in Wattens eine feierliche Prozession unter Teilnahme der Fabrikmusikkapelle. Um 2 Uhr war Kirchenkonzert, bezw. Orgelfestbesprechung bei gutem Besuch, so daß ein hübsches Stimmchen dem Orgelfest aufloste. — Am Abend spielten ehemalige Mitglieder vom Innsbrucker Stadttheater die Operette „Ein Walzertraum“.

Hauptübung der Schwazer Feuerwehren. Aus Schwaz wird uns vom 5. Mai berichtet: Gestern hielt unsere Feuerschutzwehr mit der Fabrikfeuerwehr die Frühjahrsübung ab. Vormittags um 10 Uhr marschierten beide Wehren unter Vorantritt der Stadtkapelle zum Floriani-Gottesdienst in die Franziskanerkirche. Ein Sängerkorps brachte die deutsche Messe von Schubert tadelloso zur Aufführung. Um 11 Uhr wurde vom Stadtkommando Brandalarm gegeben. Nun rückten die 5 Rüge der Feuerschutzwehr und die zwei Rüge der Fabrikfeuerwehr auf den angenommenen Brandplatz. Als Brandobjekt war das links des Inns gelegene Haus des Badermeisters Reismayr angenommen. Die Kletterabteilung arbeitete bei der Übung mit der alpinen Bähre und auch die Rettungsabteilung nahm daran teil, von Sanitätsrat Doktor Riccabona überwacht. Gearbeitet wurde von allen Abteilungen ruhig, zielstrebig und pflichtbewußt. Der Branddirektor gab dann Erklärung über die Übung. Bezirkshauptmann Baron Buhl, Bürgermeister Johann Deßner, Feuerwehr-Bezirksobmann Rostian Greiderer und Vöschinspeltor Karl Flora lobten die Anordnungen, die brave und stramme Haltung der Wehren und sprachen besonders über den guten Zustand der Geräte und des Schlauchmaterials ihre Anerkennung aus. Nach der Probe war dann Vorbeimarsch vor den geladenen Gästen in der Annalee. Diese Übung hat wieder den Beweis erbracht, daß Schwaz eine schlagfertige und disziplinierte Feuerwehr besitzt. Das Einvernehmen und Zusammenarbeiten beider Wehren ist geradezu beispielgebend.

Schwazer Singspiele. Der Orchesterverein Schwaz teilt uns mit, daß die Aufführungen des Singspiels „Das Dorf ohne Glocke“ auf Verlangen am Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. ds., abends 8½ Uhr, im Theaterlokal des Hotel „Post“ zur Aufführung gelangt. Auswärtige Besucher wollen sich bei der Vorführung des Orchestervereins Sitze vormerken lassen. Die letzte Aufführung des mit technischen und musikalischen Schwierigkeiten ausgestatteten Stückes fand ungeteilten Beifall. Die Szenerie, die vom akademischen Kunstmalers Karl Nieder und dem Bildhauer Albert Prantl hergestellte wurde, fand allgemeines Lob. Die Hauptrollen spielte Postdirektor Gregor Seewald. Sein Spiel als Pfarrer war geradezu vollendet. Außerdem verdienen erwähnt zu werden: Fräulein Sophie Wagner und Frau Kreibitz, die Herren Christian, Hölzl, Burjanek, Rieder, Prantl, Gritler und Kreibitz. Auch Herr Kehlitz und Fräulein Anna Pfund verdienen ihre kleinen Rollen recht wirksam zu spielen. Hans Seewald, der das erste Mal auf einer Bühne auftrat, bot gelangende eine gute Leistung. Fräulein Rosa Pfund und der Sängerkorps eine glänzende Leistung. Die übrigen Spieler und Spielerinnen taten ihr bestes. Die Chöre waren gut einstudiert, ein Verdienst des Postdirektors Gregor Seewald. Frau Regierungsrat Benami besorgte bei den Proben die Klavierbegleitung ausgezeichnet. Das Orchester leitete Dirigent Otto Klehner, der wieder den Beweis erbrachte, daß sich mit Fleiß und großer Mühe auch mit Dilettanten die größten Schwierigkeiten überwinden lassen. Der Gesamteindruck, den die Musik hervorrief, wirkte überraschend. Sowohl den Schauspielern, als auch dem Orchester gebührt für diese Darbietungen volle Anerkennung.

Ehrung von Feuerwehrmännern in Bruckegg. Von dort wird uns berichtet: Gestern fand hier durch Vöschinspeltor Josef Egger aus Aufsteln, der in Begleitung der Bezirksverbands-Ausschussmitglieder Tischler-Höring, Traut-Kattenberg und Dufner-Kramsch eingeladen war, die feierliche Auszeichnung mit der Ehrenmedaille für 25- bzw. 40jährige Tätigkeit an 16 Wehrleute statt. Die Feier, an der auch die Vertreter der Gemeinde, des Hüttenwerkes, der Bundesbahn, der Post und Gendarmerie teilnahmen, begann mit einer feierlichen Ansprache der städtischen Wehr zum Floriani-Gottesdienst, bei der die Musik des deutschen Musikbundes zum Vortrag brachte. Der Herr Pfarrer hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Nach einem Festumzug fand im feierlich geschmückten Saale des „Brigadierhofes“ ein Frühstücken-Konzert statt, bei dem Herr Egger nach einer Festrede die feierliche Dekorierung vornahm. Die Namen der Ausgezeichneten für 40jährige Tätigkeit sind: Rischner Rudolf, Berauer Matthias, Kalaun Josef, Bischofer Alois, Branner Johann, Dufner Nikolaus; für 25jährige Tätigkeit: Burgenrainer Seb., Pragmarer Karl, Mitterer André, Gollner Johann, Egger Hans, Spiegel Alois, Unterrainer Johann, Brunner Ferd., Zimmermann Alex. und Bucher Hans. Ein vom Direktor Huber vorgetragener Prolog und eine Reihe von ihm verfaßter, auf die Persönlichkeit der Ausgezeichneten bezughabende „Gedanken“, die unter Klavierbegleitung von den Herren Reuner, Stecher und Degasper in feierlicher Weise zum Vortrag kamen, fanden großen Beifall. Nach mehreren Ansprachen und Vortrag der Bundeshymne fand die vorrätige Feier ihr Ende. Um halb 3 Uhr nachmittags war die Gesamtprobe, bei der ein Gortentkonzert mit gemeinsamer Unterhaltung beim „Bierwirt“ angeschlossen. Das Festkomitee spricht allen Gönnern der Wehr, die durch Spenden beitrugen, den besten Dank aus.

Ein Kind unter dem Auto. Aus Landed wird uns berichtet: Am Freitag nachmittags lief das Tochterkind des in Landed anfassigen praktischen Arztes Dr. Fortunat Palla in dem Augenblicke quer über die Marktstraße, als gerade ein Personenauto dahervorfuhr. Der Schutengel der kleinen waltete aber diesmal getreulich seines Amtes; das Kind wurde auf die Seite gedrückt und blieb wie durch ein Wunder beinahe vollständig unverletzt.

Ein Lastzug im Tunnel stecken geblieben. Aus Landed schreibt man uns: Am Sonntag vormittags ist ein Lastzug im Tunnel zwischen den Stationen Pians und Strengen der Arlbergbahn stecken geblieben. Bei dem Versuche, den Zug wieder in Gang zu bringen, prallten zwei Lastwagen aufeinander und wurden ziemlich stark beschädigt. Der rückwärtige Teil des Zuges wurde hierauf nach Pians, der vordere nach Strengen befördert. Verletzt wurde glücklicherweise niemand; der Materialschaden ist jedoch ziemlich bedeutend. Durch diesen Zwischenfall erlitten die beiderseitigen Personenzüge, die in Pians kreuzen, eine Verspätung von je über eine Stunde.

Deforierung verdienstlicher Feuerwehrmänner. Aus Landed erhalten wir folgenden Bericht: Am Sonntagtag fand in Landed ein schönes Feuerwehrfest statt. Es galt, die Männer zu ehren, die durch 40 bzw. 25 Jahre die freiwillig übernommene Pflicht erfüllten. Andererseits sollte die Wehr auch zeigen, was sie unter des Hauptmannes Rißler und des Stabsführers Straudi Leitung gelernt hat, weshalb auch eine Schauübung anberaumt war. Nach dem feierlichen Antragsverlesen versammelte sich die gesamte Mannschaft unter Vorantritt der Stadtmusikkapelle, die ebenfalls Feuerwehruniform angelegt hatte, zum Vorbeimarsch an den Ehrengästen. Nach einer herzlichen Ansprache nahm der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Landed, Landesregierungsrat Marzani die Deforierung der Feuerwehrmänner vor. Die Ehrenmedaille für 40jährige verdienstvolle Tätigkeit erhielten: Erhart Alois, J. Klein, Heinz Josef, Schmid Josef, Steh Oswald, Heller Johann, Stadelwieser Benard, Balch Josef, Binkler Alois und Bangeler Franz; jene für 25jährige Tätigkeit: Haag Georg, Hande Heinrich, Arisner Johann, Arisner Josef, Dr. Hans Brucker und Traut Franz. Nach der Deforierung fand eine Schauübung statt, die den Beweis erbrachte, daß die freiwillige Feuerwehr Landed sehr schlag-

fertig ist und Zucht und Ordnung zu halten versteht. Ein Frühkonzert im Großgasthof zur „Post“ beschloß die schöne Feier.

Glockstoss der Landeder Stadtmusik. Aus Landed wird uns geschrieben: Am 5. Mai veranstaltete die Stadtmusikkapelle Landed in Grabers Gastgarten einen Glockstoss, um die Mittel zur Anschaffung einer neuen Tracht auszubringen. Die Musikkapellen von Stanz und Strengen wirkten in freundschaftlicher Weise mit. Die drei mit flotten Spiel durch die Stadt marschierenden Musikkapellen waren Gegenstand herzlicher Kundgebungen. Der Glockstoss war mit 600 zum Teil sehr schönen und wertvollen Tressern ausgestattet. Die Veranstaltung war derart gut besucht, daß ein großer Teil der Besucher keinen Platz mehr fand und umkehren mußte.

Ein Knabe beim Raikärfang tödlich verunglückt. Aus Bludenz, vom 5. Mai, wird uns berichtet: Gestern war der 10 Jahre alte Schüler Ernst Nagel am Ufer der Ill mit anderen Kindern damit beschäftigt, Raikäfer zu sammeln. Die Kasse des Knaben blieb an einer Weide hängen und als er sich bemühte, sie zu erreichen, rutschte er aus und stürzte in die ziemlich hochgehende Ill. Als die anderen Kinder Leute herbeigeholt hatten, war eine Rettung trotz größter Mühe nicht mehr möglich, da die Fluten den Verunglückten schon weit fortgetragen hatten und auch die Nacht hereinbrach. Die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Knaben wurde bei Ludesch geborgen und nach Bludenz gebracht.

50jähriges Gründungsfest der Feuerwehr in Saalfelden. Von dort wird uns berichtet: Das am 10. und 11. Mai f. J. stattfindende 50jährige Gründungsfest der Feuerwehr Saalfelden, verbunden mit großem Volksfest, dürfte sich zu einer der großartigsten Festlichkeiten gestalten, die der Markt Saalfelden je gesehen hat. Besonders schön wird die Bauernhochzeit in den historischen Trachten werden; auch andere Ueberraschungen erwarten den Besucher. Wegen möglicher Vereinfachung der Abfertigung der vielen angemeldeten Wehren an der Personenauffahrt wird darauf aufmerksam gemacht, an den Ausgangsstationen gleich Rückfahrkarten zu lösen oder sich mit Rückfahrkarten in Saalfelden schon während des Tages zu versehen. Festgäste aus Tirol wollen möglichst den Zug Nr. 8282, der ab Wörgl ab 8.45 Uhr früh, fahrplanmäßig nur bis Ritzbühl verkehren würde, ausnahmsweise aber am 11. Mai bis Saalfelden verkehrt, benützen. Nach Oberpinzgau geht am 11. Mai ab Zell am See um 8.40 abends ein Sonderzug. Jeder Besucher hat bei Benützung dieses Zuges das Festabzeichen vorzuweisen, da ihm sonst die Mitfahrt verweigert würde. Fahrkarten für diesen Zug für die Strecke Zell am See bis Neufirchen sind in der Festkanzlei zu haben.

Innsbrucker Urania.

Die großen Persönlichkeiten in der Geschichte. Unter diesem Titel wird Univ.-Prof. Dr. Heuberger Donnerstag, den 8., und Samstag, den 10. Mai, jedesmal um 8 Uhr abends, im Gladiatorsaal zwei zusammenhängende Vorträge halten. Er wird vom Standpunkt des Historikers aus das Problem betrachten, ob einzelnen Männern Schuld oder Verdienst an dem weltgeschichtlichen Ereignis zukommen. Der Vortragende wird also die Frage nach der geschichtlichen Bedeutung der führenden Persönlichkeiten aufrollen. Mitgliederbeitritt jedesmal 6000 Kronen. Kartenverkauf nur im Landesreisebureau, Ede Bognerplatz (Tel. 671).

Gesellschaftsreise in die Schweiz. Die Urania-Mitglieder werden Gelegenheit bekommen, sich einer Gesellschaftsreise der Grazer Urania in die Schweiz ab Innsbruck anzuschließen. Die 12- bis 14tägige Reise beginnt am 9. August und führt so ziemlich über das ganze Gebiet der deutschen Schweiz. Vorzuschüssliche Reisekosten 2.500.000 Kronen. Hieron werden die Fahrtkosten Innsbruck—Graz—Innsbruck nachträglich zurückgezahlt. Alle Auskünfte werden ausschließlich in der Urania-Kanzlei, Herzog-Otto-Straße Nr. 4, erteilt, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die letzten Anmeldungen Samstag, den 10. Mai, entgegengenommen werden.

Besucht die Urania-Musikschreiberkarte.

Urania-Lichtspiele. Im Lande der Pagoden und Elefanten. Durch die ethnographischen Aufschlüsse des Mount-Everest-Films in vielen der Wunsch rege geworden sein, von den Sitten und Gebräuchen der Völker der nordindischen Vallenstaaten Englands mehr zu erfahren. Der vom 12. bis einschließlich 15. Mai um 5, 7 und 9 Uhr laufende Urania-Film erfüllt diesen Wunsch, bietet einen Einblick in das Wunderland Birma, dessen Volk uns bei Fest und Arbeit gezeigt wird, dessen eigenartige Kultur sich wie die Welt eines Zaubermärchens vor uns erschließt. Außer der starken barbarischen Pracht der Pagodenempel und den Verrenkungen ihrer Tänzerinnen zeigt uns der Ausschnitt aus dem Leben und Treiben der Birmanen die Aufzucht, Arbeit und Erholung der Elefanten; Tierbilder voll größtem Reiz sind eine Augenweide für jeden Naturfreund. — Kartenverkauf nur an den betreffenden Aufführungstagen vormittags von 9 bis 12 Uhr im Landesreisebureau, Ede Bognerplatz (Tel. 671), und nachmittags ab 4 Uhr an der Saalkasse.

+ n 280

Schönheitspflege im Damenfriseur salon Weingetzel. Aufschloß 5, 1. Stod. Fremden und Einheimischen bestens empfohlen.

+ t 168

Paß- und Visabeforgung M. Ther. Str. 20, 1. Stod.

+ 156a

Blumenhonig, gar. echt, nur Rosenbacher, Marktgraben.

+ 173

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen, vorzügliche Küche, bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. — u 157

Wilder Käseverkauf. Den Hausfrauen Innsbrucks kann der Ankauf von gutem Backsteinkäse, bester Erzeugung, in den Geschäften des Herrn Hans Strinagl, Museumstraße, und der Frau Katharina Zeiner, Wilhelms-Greifstraße Nr. 3, empfohlen werden. Näheres siehe Inseratenteil.

+ 144 b

Deifachen, eigene Erzeugung! En gros, en detail. Hiltl, Winkler, Hofgasse 4.

+ 362b

Leinwand, la., von 10 Rg. an K 10.800. Winkler, Hofgasse 4.

+ 362b

Vorträge und Veranstaltungen.

Turnverein „Frieden“ höflich. Deutscher Turnbund 1919. Der Verein hält am 18. Mai ein Frühkonzert ab, mit dem auch ein Bolzschloffen verbunden ist, das schon am Sonntag den 11. Mai beginnt. Geschlossen wird in beiden Tagen von 8 Uhr früh bis

gegen 8 Uhr abends auf verschiedenen Scheiben. Wertpreise in der Höhe von 1.500.000 Kronen. Ort der Veranstaltung: Gasthaus zum „Stamler“ in Hötting. Der Verein ersucht um rege Beteiligung an diesen Veranstaltungen.

Theater der Deutschen Vereinskasse in Baden. Es wird uns geschrieben: Einen guten Erfolg hat die Deutsche Vereinskasse mit ihrem Stück „Die Familie Schmed“ gemacht. Sowohl was der Inhalt des Stückes, Volkstümlichkeit mit Gesang, als auch die Darstellung betrifft, die vortrefflich war. Herr und Frau Schmed, sowie der Baron waren gute, nach dem Leben gezeichnete Figuren, denen sich auch die Darsteller der übrigen Nebenrollen völlig anpaßten. Das Orchester schloß nicht nur die Zwischenpausen gut aus, sondern es begleitete auch die Gesangsnummern in anerkannt vorzüglicher Weise. Man kann der Deutschen Vereinskasse zu diesem Erfolge nur beglückwünschen, den sie noch auf den „kleinen Breiten“ errungen hat, denn die nächste Aufführung soll bereits auf der „neuen großen“ Bühne erfolgen.

Silberuf

Für die beim Brand der Wollfabrik Fritz schwer geschädigte Familie des Kleinholzhändlers Gombos.

Wir wie schon berichtet, wurden beim Brand des Holzlagers der Firma Fritz auch dem dort sein Geschäft als Kleinholzhändler ausübenden Johann Gombos die sämtlichen Holzvorräte und Arbeitswerkzeuge vernichtet. Gombos, der Kriegsinvalide ist und an Epilepsie leidet, ist dadurch in seiner Existenz schwer bedroht und nicht imstande, seine Familie, die aus Frau und zwei kleinen Kindern besteht, weiter zu versorgen. Er erleidet durch das Brandunglück einen Schaden von etwa 80 Millionen Kronen, während die Holzvorräte nur mit 20 Millionen Kronen versichert sind.

Die vom Unglück so hart getroffene Familie wendet sich nun in ihrer Not an die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und bittet inständig, ihr durch Unterstützung über die schlimmste Zeit hinwegzuhelfen und ihr die weitere Existenz zu ermöglichen. Vielleicht finden sich auch hochherzige Großhändler, die sich der fleißigen Leute in ihrer Not annehmen und ihnen die Fortführung des Geschäftes ermöglichen.

Die Familie Gombos wohnt in Innsbruck, Leopoldstraße 38, 2. Stock. Auch unsere Redaktion ist bereit, Spenden für die Familie zu übernehmen und auszuweisen.

Die Tuberkulose-Tagung in Wien.

Wien, 5. Mai. Der zweite Tag der Sechsten Österreichischen Tuberkulose-Tagung brachte u. a. auch einen Vortrag Professor Durig's, des Präsidenten des Österreichischen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, das die Tagung veranstaltete. Ausgehend von der an sich erschreckenden Tatsache, daß die Sterblichkeit an Tuberkulose derzeit im Rückgang ist, gab Prof. Durig der Meinung Ausdruck, daß dieser Rückgang an sich den Kampf gegen die Tuberkulose nicht zum Stillstand bringen dürfte, da gewichtige Nachteile in diesem nur eine vorübergehende Erscheinung erblicken können, und daß beim Eintritt der durch die Kriegsjahre in ihrer Konstitution geschwächten Kinder in das Erwachsenenalter ein neuerlicher Anstieg der Tuberkulosesterblichkeit zu befürchten wäre. Aus der Überlegung über den derzeitigen Bestand an Heilstätten für Lungenerkrankte in Österreich geht hervor, daß an der Errichtung neuer Heilstätten eifrigst gearbeitet wird. So hat die Bundesleitung vom roten Kreuz in Grimsenstein eine Heilstätte mit zweihundert Plätzen geschaffen, die voraussichtlich in Kürze eine Erweiterung erfahren dürfte. Die Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten eröffnet demnächst die Heilstätte Hockgrätz bei Innsbruck mit dreihundert Plätzen für ihre Versicherten. Die Krankenkasse der Handlungsgesellen Wien hat ihre Heilstätte in Wersbühn erweitert und baut eine neue Heilstätte in Ober mit hundertzwanzig Betten. Auch in Oberösterreich soll auf Initiative von Doktor Kugler in Gmunden eine neue Heilstätte auf dem Kranichhof errichtet werden. Auch das Land Kärnten beschäftigt, im Verein mit der roten Kreuz-Organisation eine Heilstätte zu errichten.

Die Umschichtung der Bevölkerung, so führte Professor Durig weiter aus, habe es mit sich gebracht, daß jene Kreise, die vor dem Kriege an der Tuberkulosebekämpfung in Österreich den größten Anteil nahmen und in den Bundesvereinen organisiert waren zum großen Teil selbst verarmt, sich ihrer idealen Bestrebungen nicht mehr im gewünschten Maße widmen können. So sei es zu erklären, daß die Mitgliederzahl der Bundesvereine vielfach wesentlich gesunken sei und daß die Tuberkulosebekämpfung auf diese Weise immer mehr in Verfallung trete mit den Organisationen der Krankenversicherung. Nichtsdestoweniger gelte es sich aber, daß in Wien sowohl wie in den übrigen Bundesländern die Krankenversicherung der Bevölkerung hinsichtlich der Unterbringung in Heilstätten noch immer schlechter verlagere sei als der nichtversicherte Teil der Bevölkerung. Die Zahl der Fürsorgestellen (59) hat sich allerdings vermehrt, doch ist diese Vermehrung nur auf das Land Wien zu rechnen, wo die Gemeinde drei, die Krankenfürsorgeanstalt der Gemeinde Wien zwei und die Bezirkskrankenkasse Wien eine Fürsorgestelle errichtet hat. In einer Zeit, in der Millionen, ja Milliardenwerte auf Befähigungen und Vergütungen niedrigster Art, wie Vorkämpfe, verauslagt werden — so schloß Prof. Durig seine inhaltsvollen Ausführungen —, ist es mehr denn je notwendig, alle Bestrebungen zu unterstützen, die geeignet sind, das eihische und kulturelle Niveau der Bevölkerung zu heben und das Gefühl der Verpflichtung des Menschen zur Hilfeleistung für seinen Nebenmenschen zu stärken.

Zusammenschluß der Hausbesitzerorganisationen Österreichs.

Wien, 6. Mai. Gestern wurde in einer vom Hausbesitzerverein des 16. Bezirkes in der Volksballe des Rathauses veranstalteten Hausbesitzerversammlung mitgeteilt, daß es nunmehr gelungen sei, eine ständige Delegation sämtlicher Hausbesitzerorganisationen Österreichs zu schaffen, die im Interesse der Hausbesitzer eine bedeutungsvolle Aktion unternimmt wird. Präsident Pistor vom Alpenländischen Hausbesitzerverband, der mit dem Präsidenten Verehinal vom Genratverband der Hausbesitzervereine Wiens dem Präsidenten Schmitt vom Niederösterreichischen Hausbesitzerverband, dem Präsidenten Ullrich vom Oberösterreichischen Hausbesitzerverein und dem Präsidenten Winkelmayer vom Salzburger Hausbesitzerverein gekommen war, führte aus: Wir haben unsere Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen, um Ihrer Versammlung anzuwohnen. Vorher haben die beiden Hauptverbände den Beschluß gefaßt, eine ständige Delegation sämtlicher Hausbesitzerorganisationen Österreichs zu bilden. Dies ist ein gewaltiger Schritt auf dem Wege der Einigungsbestrebungen der Hausbesitzer. Wir zweifeln nicht, daß die Kräfte wegen des Abbaues des Mietengesetzes. Unsere Bestrebungen gehen dahin, eine vollständige Einigung unter der Hausbesitzerenschaft zu erzielen, dann fällt das Mietengesetz von selbst. Von nun an dürfen keine Separataktionen bei der Regierung unternommen werden. Alle Vorschläge sind der Delegation der Hausbesitzerorganisationen zu erstatten. Bisher war es ein beliebtes Mittel der Regierung, die Verhandlungen über unsere Forderungen hinauszuziehen. Sie konnte dies um so leichter tun, als wir untereinander nicht einig waren. Der ehemalige Finanzminister Dr. Girtler sagte uns selbst, daß das Mietengesetz niemals zustande gekommen wäre, wenn die Hausbesitzerenschaft damals einig und geschlossen organisiert und vorgegangen wäre. Gegen die

Schubaktion für den konservativen Hausbesitz wendet wir uns aus prinzipiellen Gründen. (Zustimmung und Widerspruch.) Wir verlangen kein Mittel, sondern nur unser gutes Recht. Wir müssen fortwährend auf unser Recht pochen und jedem in diesem Staate klar machen, daß uns Unrecht geschehen ist. Unser Kampf ist nicht aussichtslos. Ein starkes Hindernis bildet noch die Kurzsichtigkeit der bürgerlichen Parteien, die schließlich doch an den Abbaue des Mietengesetzes gehen müssen. Durch dieses Gesetz wird die Bevölkerung bolschewistisch und kommunistisch verführt und in das Lager der Sozialdemokratie getrieben. Wenn wir gegen das Mietengesetz austreten, so tun wir dies im Interesse der bürgerlichen Parteien. Wir werden uns morgen zum Bundeskanzler Dr. Seipel begeben und ihm Mitteilung von unserer neugewählten Vertretung machen. (Zustimmung.) Zwischen uns und ihm ist ein Zwischenschritt notwendig. (Zustimmung.) Falls unsere Vorschläge wieder ergebnislos sein sollte, dann werden wir eine Aktion durchführen, damit die berechtigten Forderungen der Hausbesitzer zum Durchbruch gelangen. Diese wollen nicht mehr ruhig zusehen, wie ihr gesamter Besitz vollst. und landsfremden Leuten ausgeliefert wird. Wenn auch diese Aktion unangenehm empfunden wird, wir werden sie dennoch durchführen.

Vorsitzender Demann sagte: In den Aussprachen, die wir mit den Vertretern der Regierung und den Parteien hatten, wurde uns mitgeteilt, daß mit einem Abbaue des Mietengesetzes in diesem Jahre nicht zu rechnen sei. Wir haben die Vertreter der Parteien zur heutigen Versammlung eingeladen, aber diese Einladung wurde gleichfalls abgelehnt. Man rät uns immer zur Besonnenheit (Zwischenrufe: Zur Besonnenheit!) Nun, wir wollen dem Bundeskanzler seine Sanierung nicht lässen. Aber die Erfüllung unserer Forderungen gehört gleichfalls zur Sanierung.

Hausbesitzer Gottlieb führte aus: Der Führer der Opposition, Abg. Dr. Bauer, stellte in seiner letzten Rede im Plenum des Nationalrates mit Befriedigung fest, daß Österreich exportfähig ist. Als der Zwischenruf gemacht wurde: „Sozialisierung des Hausbesitzes“, meinte er: „Jawohl, der Hausbesitz ist ökonomisch sozialisiert worden.“ Mit diesem Satze wird Österreich nicht vorwärts kommen. Hätte man früher zugegeben, daß das Eigentumsrecht in Österreich aufgehoben ist, dann hätten wir sicher keine ausländischen Kredite erhalten. In Deutschland, wo die Arbeiterschaft besser und vernünftiger zugänglich ist, wurde der 50prozentige Friedenslohn eingeführt. Österreich ist das Land, wo für eine einzige Gruppe von Menschen ein Ausnahmengesetz besteht.

Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, worin die ständige Delegation der gesamten Hausbesitzervereine Österreichs aufgefordert wird, die endliche Einführung des von Bundeskanzler Dr. Seipel im Juli 1923 in aller Form und seither öfters wiederholten Versprechens auf fruchtbaren Abbaue des Mietengesetzes, in welchem Zusammenhang auch dessen Neuerungen über „Wegnahme des Schutzes aus der Kriegs- und Revolutionszeit“ gebracht werden muß, zu verlangen. Nach Annahme der Entschließung wurde die Versammlung geschlossen.

Theater-Musik-Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Heute abends halb 8 Uhr gelangt die Operette „Rosa von Siam“ von Leo Fall zur Aufführung. Donnerstag abends halb 8 Uhr wird die Operette „Polenblut“ von Oskar Nedbal unter der Inszenierung des Spieltheaters Hans Krenn und der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Fritz Walter gegeben. Am Freitag abends halb 8 Uhr gastiert die gefeierte Tragödin Lolte Medelsky vom Burgtheater in Wien in der Titelrolle des Schauspiel „Rosa Bernd“ von Gerhart Hauptmann. Die Inszenierung des Schauspielers hat Herr Oberregisseur Friedrich Hambach. Am Samstag abends halb 8 Uhr wird als zweites Gastspiel Abend „Die Habsburgerin“, Schauspiel in vier Aufzügen von Ernst von Wildenbruch gegeben (Spieltheater Herr Karl Theodor Wagner), in welchem Frau Lolte Medelsky die Besuche spielt. Da für die beiden Vorstellungen großes Interesse gezeigt wird, ist es angebracht, sich rechtzeitig Karten zu sichern. Samstag nachmittags 3 Uhr wird die am letzten Samstag bei ausverkauftem Hause gegebene Kinderoper-

Jetzt kommt 'ne G'schichte, eine wahre,
Der Adelgund' gehn aus die Haare.
Da sagt das kluge Mädelein:
„Ich nehm' halt Löwen-Franzbranntwein!“

Alles ist schwarz, und nur ein Licht ist sicher: keine
Pflicht zu tun bis in den Tod.

Wilhelmine v. Hillern.

Ueber einstige und heutige Bildform.

Auch ein Epilog zur Egger-Dienz-Ausstellung.

Von Heinrich Hammer.

Vor mir liegt ein altdeutscher Holzschnitt, der den hl. Christophorus darstellt. Der heidnische Riese Opheros zog nach der Legende aus, um den Jesus, der am stärksten wäre, und ihm zu dienen. Er traf schließlich an einem Fluße die Hütte eines Einsiedlers, der ihm sagte: der Stärkste sei Christus, der Herr des Himmels und der Erde. Der fromme Mann trug dem Riesen auf, die Kesseln über den Strom zu tragen. Einst holte Opheros ein Kind über den Strom; es wurde mit jedem Schritte schwerer auf seinen Schultern, er beugte sich immer tiefer, bis ihm das Kind den Kopf unter Wasser tauchte, mit den Worten: Ich bin Christus, dein Herr, und laufe dich Christophorus. Als er am Ufer den Stab in den Boden steckte, sprach er: Ueberwältigt durch das Wunder, zog er aus, seinen Herrn zu verhängen.

Die Art, wie diese Legende aus dem Holzschnitt dargestellt ist, weicht ganz von dem bildlichen Denken ab, das wir heute gewohnt sind. Der Zeichner hat keinen Wert darauf gelegt, den Vorgang so zu geben, wie er uns als Geschehnis in Wirklichkeit erscheinen könnte. Nicht nur findet man keine Andeutung der Raumtiefe, es ist vielmehr alles in der Fläche neben- und übereinandergereiht, der Künstler kümmert sich auch nicht um die richtigen Größenverhältnisse, zeichnet vielmehr so groß, was ihm inhaltlich als Hauptsache erscheint, und so klein, was ihm nebensächlich dünkt, und stellt sogar geistlich Aufeinanderfolgendes auf demselben Bilde dar. Er folgt, wenn auch mitbestimmt durch altes Herkommen, den inneren Vorstellungen in der freien Art, wie sie sich in unserer Seele bilden, und gibt den Dingen ihren bildlichen Wert nicht nach den Verhältnissen der Wirklichkeit, sondern nach der Stärke, mit der sie ihn innerlich beherrschen. Vor ihm taucht vor allem der Heilige auf, riesengroß: mit ihm fällt er

last das ganze Bildfeld. Auf den dicken Stab gestützt, unter der Last des Kindes gebeugt, die Stirne gerunzelt, schaut er nach dem Kinde um und fragt, wer denn dies Kind sei, das er kaum zu tragen vermöge. Alles andere ist Nebenache: das Wasser, in dem er nun einmal waten muß, sind Wellenlinien, die wie Windeln seine Schenkel umwickeln; und beiderseits haben gerade noch zwei Felsen, die ihm etwa bis zum Gurt reichen. Platz gefunden: es sind die „Ufer des Flusses“. Indes, die Vorstellung des Zeichners bleibt nicht bei dem Augenblicke fester stauenden Frage stehen. Denn das Kind neigt sich herab, erhebt bezeichnend die Hand und gibt also schon die Antwort: daß er seinen Herrn Christus trage; ja, des inneren Auges ertönt weiter, gedankt des Stabwunders und läßt den dicken Knüttel des Riesen schon hier in eine Blätterkrone endigen. Und auch der Einsiedlerhütte erinnert es sich noch und bringt sie auf einem der Felsen, rechts hoch im Bilde, ganz klein an, samt dem Mönche, der eben aus der Türe tritt.

Heutigen Betrachtern, die gewohnt sind, perspektivisch zu sehen, und sich nicht befriedigt fühlen, wenn sich nicht alles zu einem Wirklichkeitsauschnitt von rektifizierender räumlicher und zeitlicher Einheit zusammenschließt, dünkt diese Darstellung kindlich und unvollkommen. Auf einem Gemälde von naturalistischer Bildform müßte sich doch z. B. der Strom hinter Christophorus flach und tief zurückziehen, im Hintergrunde würde man das jenseitige Ufer sehen, darüber den Himmel mit seinen Wolken — all dies in der richtigen Größenreduktion, Luftperspektive und atmosphärischen Wirkung.

Die Kunstgeschichte aber lehrt, daß diese rein eindrucksmäßige Darstellungsweise nicht die einzig mögliche, geschweige etwa die unbedingt künstlerisch überlegene ist; sie hat vielmehr im Laufe der Jahrhunderte mehr als einmal gewechselt mit einer anderen, mehr vorstellungsmäßigen, der die Willelemente nicht Teile eines optischen Erlebnisses, sondern Zeichen für die sich viel freier anzeigenden inneren Gesichte sind. Das Mittelalter z. B. hat in dieser letzteren Art dem ganzen großartigen Inhalt seines religiösen Lebens Form zu geben vermocht und Kunstwerke von allerhöchster Qualität dabei hervorgebracht. Hätte die damalige Kunst unbedingt zum „Naturalismus“ gelangen wollen, so hätte sie es sicher auch mit der Zeit erreicht, denn es fehlte nicht an einzelnen Vorbildern aus der Antike. Aber sie hatte es gar nicht nötig damit, da für das geistige Nachleben der religiösen Stoffe jene „richtige“, perspektivische Bildform gar nicht so wesentlich war, ja die abstrakte Bildform viel besser taugte. Es fragt sich, ob jene Christophoruslegende nicht mit ihr viel unmittelbarer, wesentlicher, herlicher darstellbar war, als mit dem Um und Auf der Wirklichkeitsillusion. Wahr-

scheinlich würde der alte Zeichner, vor eine naturalistische Wiedergabe seines Themas gestellt, nach anfänglich großem Staunen keise gefragt haben: „Wo so viel Umstände?“ Denn ihm handelte es sich doch nur um das Geistige, nicht um das Natürliche, und zu jenem hatte er bei seiner Methode den direkteren Zugang. Die Künstler von einst sahen weniger mit dem Auge, als mit der Seele. Und ihre Zeitgenossen verstanden dies und auch heute noch ist es gar nicht so schwer, sich in ihre Auffassung einzulassen.

Darüber wurde aber ihr Kunstwerk nicht etwa unregelmäßig und formlos. Nur ordneten sie die Bildererscheinungen nicht in der Art des optischen Eindruckes, sondern nach einem rein bildhüftlichen Gesetz: bei unserem Holzschnitt z. B. ist maßgebend das Gesetz gleichmäßiger rhythmischer Füllung der Bildfläche. Das geistige den Hauptton trug, kam groß, übergrößer in die Mitte; die Nebenachen füllten klein die restlichen Teile der Bildfläche; nach einem strengen Stilgefühl, so zwar, daß nirgends der Boden abfiel, keine tote Stelle entstand. So läßt denn auch unser Holzschnitt in die leere linke Ecke oben die Gewandstücke des Kindes fallen und rechts oben die Einsiedlerhütte erscheinen, gleichviel, ob das nach perspektivischen Regeln so sein müßte oder nicht. Das Ziel ist jene schöne Flächenwirkung, in der das Mittelalter eine solche Vollendung erreichte. Das ist die formale Seite dieser Kunst, der Anteil, der unserem Auge zugehört ist und von ihm empfunden sein will; die innere Schönheit liegt in der geistigen Konzentration, in der nativen Stärke des Ausdruckes.

Diese Welt naturfern, mehr sinnbildlichen Gestaltens verstand, als im 15. Jahrhundert die perspektivische Konstruktion entdeckt wurde. Zwar wirkte die alte Bildform noch lange nach; allmählich aber trug der Zauber der täuschenden Wirklichkeitsform den Sieg davon. In unaufhaltsamem Aufstieg ging es bis zu jener konsequenteren „Eindruckskunst“ des 19. Jahrhunderts, zum Impressionismus, der die letzten Schlägen des Begrifflichen, Vorstellunghaften ausließ und sich mit ungeheurer Energie auf das rein Optische einstellte.

Unmittelbar auf diese Kulmination des naturalistischen Prinzips ist aber die Umkehr gefolgt. Durch unsere Zeit geht es wie ein Sehen nach jener Unmittelbarkeit, mit der die Kunst früher, gefühlsmäßig ergreifender Zeiten rein und kindesförmig große und tiefe Gedanken ausdrücken konnte. Der Vertreter der jüngsten großen Kunstbewegung, den Expressionisten, scheint all des naturalistische Wissen und Können wieder wie ein unnötiger Umweg, ja geradezu als ein Hindernis, um zum Eigentlichen zu gelangen, um das Kunstwerk rein geistig wirken zu lassen. Sie wollen sich wieder, wie jene mittelalterlichen Meister, unbehindert um die optischen Gesehe, nur von ihren inneren Bildern

stellung „Wag und Wörig“ zu bedeutend ermäßigten Preisen wiederholt. Sonntag nachmittags 3 Uhr Operette „Opernball“, abends halb 8 Uhr Operette „Polenblut“. Die Opernkasse des Innsbrucker Stadttheaters sind zu einem mehrtägigen Gastspiel nach Linz verpflichtet und spielen dortselbst „Othello“ und „Toussaint“. Die nächste Opernvorstellung hier ist am Montag den 12. Mai, und zwar „Carmen“.

— **Kammertheater Innsbruck.** Heute abends 8 Uhr gelangt das bei allen bisherigen Aufführungen mit großem Beifall ausgenommene Werk „Der Vampenkönig“, bezieht sein Stück in drei Akten, von Kurt Götz, zur Aufführung. Am Donnerstag abends 8 Uhr wird die Komödie „Wölfe in der Nacht“ von Thaddäus Rittner gegeben. Diese Vorstellung, welche als Eröffnungsvorstellung der Kammertheater gegeben wurde, erfreute sich bei seiner Aufführung eines durchschlagenden Publikums Erfolges und wird auf besonderen Wunsch vieler Theaterbesucher wiederholt. Freitag keine Vorstellung. + 263 b

60. Geburtstag des Komponisten Dr. Richard Strauß.

Wien, 6. Mai. Gestern fand anlässlich des 60. Geburtstages des Direktors des Operntheaters Doktor Richard Strauß ein feierlicher Empfang beim Bundesminister für Unterricht statt, woran Bundespräsident Dr. Hainisch, Generalkommissar Dr. Zimmermann, Mitglieder der Regierung, Bürgermeister Seitz, zahlreiche Diplomaten usw. teilnahmen.

— **Café-Restaurant „Stadthalle“.** Heute Mittwoch den 7. Mai 1924 nachmittags 5 Uhr „Populäres Symphonie-Konzert“ der Künstlerkapelle „Robert Benhart“. Programm: 1. Mendelssohn „Heimkehr aus der Fremde“. 2. R. Strauß „Feuersnot“. 3. Liszt „Apotheose XIV“. 4. Beethoven „Symphonie IV“. 5. Wagner „Wotans Abschied und Feuerzauber“. + 193

Gerichtszeitung

Umfändliche Rechtspflege.

Hast tagtäglich ereignet es sich, daß irgendwo zwei Frauen (oder auch zwei Männer) miteinander wegen einer nichtigen Ursache in Streit geraten. Im Verlaufe des Streites fallen in der Regel höfliche Worte und es werden Drohungen ausgestoßen, vor denen sich keiner der streitenden Teile fürchtet und die in Wirklichkeit auch nicht ernst gemeint sind. Manchmal geraten sich auch zwei Frauen in die Haare und es folgt leichtes Körperverletzungen ab. Solche Streitigkeiten ergeben sich vielfach aus den unglücklichen Verhältnissen, in die uns Kriegs- und Nachkriegszeit gebracht haben, und außer den Beteiligten denkt meistens bald niemand mehr an den Vorfall in der Nachbarschaft. Für die näher Beteiligten sind die Ereignisse während des Streites oft aber der Anlaß, um sich gegenseitig Klagen anzuhängen, wobei die Einreichung der Klage weniger die Befriedigung der anderen Teiles bezweckt, sondern diesem möglichst hohe Advokatenkosten einbringen soll. So gehen denn beide Teile zu Rechtsanwältinnen, um sich Rat zu holen und es entstehen Ehrenbeleidigungsklagen, Anzeigen wegen Körperverletzung, wegen gefährlicher Drohung usw.; lauter „Verbrennen“, mit denen sich der Staatsanwalt beschäftigen muß. Und so bekommt vorerst der Untersuchungsrichter zu tun: er hat die Zeugen des Streites einzunehmen und muß unzählige Protokolle verfassen; es werden vom Gericht aus Erhebungen gepflogen, Strafakten und Bescheidungszeugnisse eingeholt und bis es zur Verhandlung kommt, ist über den „Fall“ bereits ein dickes Aktenbündel entstanden. Zur Verhandlung selbst erscheinen die beiden Rechtsanwältinnen, der Staatsanwalt und oft auch noch weitere Zeugen, die noch in letzter Stunde aufgetaucht worden sind. Vor dem Richter setzt sich der Streit vielfach fort, denn jede der Parteien erklärt, unschuldig zu sein, und bezeichnet die Angaben der anderen als „unerschämte Lüge“ und „gemeine Verleumdung“ und der Richter hat viel zu tun, um die erregten Gemüter zur Ruhe zu verweisen und das Entstehen neuer Prozesse zu verhüten. Beide Anwältinnen stellen neue Beweisanträge, die der Richter, da er zum Schluß kommen will, als unerheblich abweist, was den Anwältinnen oft nicht unangenehm ist, da sich daraus Gründe für die Nichtigkeitsbeschwerden ableiten lassen. Das Urteil ist in solchen Fällen, wo beide Teile in der Regel gleich schuldig sind, sehr mild; jedenfalls steht es nicht im Verhältnis zu dem Apparat, der aufgebracht wurde. Aber mit dem ersten richterlichen Urteil geben sich ja die meisten Parteien nicht zufrieden; es wird berufen und so haben sich nochmals vier Richter mit einer nichtigen, dummen Streitgeschichte zu befassen. Bis das endgültige Urteil gefällt ist, sind oft Monate, ja Jahre vergangen; beide Parteien hätten sich vielleicht schon lange ausgezöhnt, wenn nicht die Zahlung der Advokatenrechnung das Hindernis bilden würde. Eine Vereinfachung der Rechtspflege in solchen Fällen ist also im allgemeinen Interesse höchst notwendig und dringend geboten.

lassen lassen und schrecken nicht davor zurück, wenn die Dinge dabei eine mehr oder minder irrealen Erscheinung annehmen.

Damit nun aber stoßen sie im großen Publikum auf die Gemüthsart perspektivischen Sehens und gegenständlicher Nichtigkeit wie auf eine fast unübersteigliche Mauer. Die Leute können es nicht begreifen, daß man nun auf einmal auf eine primitivere Bildform zurückgreifen könne, nachdem in jahrhundertelanger Arbeit eine naturalistischere Erzeugung wurde. Man verzehrt wohl den Alten die kindliche „Unbeholfenheit“, denn „sie haben es nicht anders verstanden“, bei den Neuen aber sieht man darin nur eine künstliche Natolität, eine Affektation.

Und doch ist das ungerichtet. Zugegeben, daß viele von den Mitleidern dieser Richtung Enobis sind, die eben die Mode mitmachen. Aber Bewegungen von solcher Allgemeinheit, wie der Expressionismus, sind nie bloße Launen gewesen, und wenn ganz Grobe und Starke eine derartige Schwärzung vollziehen, kann es nicht bloße Aremssinnung sein. Oder sollten wirklich wie auf Verabredung die Künstler aller Länder — zu ihrem eigenen Schaden — beschlossen haben, dem Publikum durch Verletzung der einfachsten Regeln des Zeichnens vor den Kopf zu stoßen? Vielleicht sind doch tiefere Gründe im Spiel: der Lieberzug an all den mehr äußerlichen naturalistischen Mitteln, das Verlangen nach einem neuen Spiritualismus. Nicht um kindlich zu erscheinen, bedienen sie sich einer primitiveren Bildform, sondern weil sie ihnen als die geeignetere Sprache für die neue Geistigkeit erscheint, weil diese auf naturalistischem Wege überhaupt nicht zu erreichen ist.

Die Künstler sind souverän; sie haben sich noch immer jene Ausdrucksweise gesucht, die dem immanenten Kunstwillen ihrer Generation am besten diene, gleichviel ob sie auch wie ein „Rückschritt in die Urgzeit“ aussehen sollte. Es ist auch gar nicht das Extremale, daß die Kunst auf eine erreichte „Vollkommenheit“ benuht verzichtet, weil sie eine (im naturalistischen Sinne) „unvollkommenere“ Form als tragfähiger für einen bestimmten Ausdruck empfindet, so hat auf der Sonnenhöhe der Renaissance-Schönheit Tintoretto, ein Künstler, der wie kaum ein zweiter den menschlichen Körper in allen Stellungen und Ansichten beherrschte, dennoch das klassische, eben noch von Eizian so bezaubernd gehandhabte Körperideal über Bord geworfen, um in „falschen“ Proportionen, in unnatürlicher Überstreckung, sozusagen göttlichen Figuren von einer ganz neuartigen sensiblen Beweglichkeit sich ein Instrument für seine mystisch-erregte Phantasiewelt zu schaffen — mit dem Erfolge, daß uns Tintoretto heute als der innerlichste italienische Maler erscheint. Die wirklich großen Künstler behalten schließlich immer recht. Das Publikum folgt langsam nach;

Berufungsverhandlung Dr. Laffenau kontra Härtling.

Die Berufungsverhandlung in der Ehrenbeleidigungsklage, die Dr. Laffenau gegen Herrn Härtling erhoben und die schließlich mit dem Freispruch des Herrn Härtling geendet hat, findet am Montag den 12. d. M. vormittags im Zimmer Nr. 55 statt.

Mißhandlung des Gatten.

Wir haben jüngst von der Frau Barbara B. berichtet, die ihrem trunksüchtigen Mann, als er sie und ihre Kinder zur nächsten Stunde bedrängte, das Nachtgeschirr so heftig auf den Kopf schlug, daß er mehrere Tage im Spital liegen mußte. Gegen die Frau wurde damals von der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Körperverletzung erhoben; die erste Verhandlung wurde verlagert, weil der Richter sich noch erkundigen wollte, welchen Grades die Verletzung eigentlich waren. Mittlerweile hat sich das Ehepaar wieder so weit ausgezöhnt, daß bei der gestrigen Verhandlung der Mann von der Forderung nach einer Bestrafung der Frau Abstand nahm. Er meinte, es sei ihm recht geschehen, denn er sei ein „armer Ruach“ und die Strafe habe er und nicht sie verdient. Der Richter sah daher auch von einer Verurteilung der Frau ab. Damit aber die Frau Barbara nicht wieder gezwungen ist, sich vor ihrem Manne mit dem Nachtgeschirr in der Hand zu schüßen, überreichte ihr der Richter eine Exekutionsbewilligung, mittels der sie von den Dienstgebern ihres Mannes seinen Lohn beheben kann, wenn der „Ruach“ ihr und den Kindern nichts geben sollte.

Wenn Frauen zu viel reden.

Frauen sollen sich nicht in eine Amtshandlung einmengen; sie regen sich dabei auf und in ihrer Aufregung reden sie dann oft mehr, als sie verantworten können. Wenn sie dann vor dem Richter stehen, so wissen sie eigentlich gar nicht, gegen welchen Paragraphen des Strafgesetzes sie sich veründigt haben. So auch die Kaufmannsfrau W. aus Pradl. In ihrer Wohnung wurde einmal eine Hausdurchsuchung vorgenommen und Frau W. sagte den Amtorganen, daß sie sich da um Sachen kümmerten, die sie gar nicht angingen, und nannte den einen Bedarmen einen Gimpel. Diese Beleidigung muß sie nun mit drei Tagen Arrest büßen.

Die zwei Schwarzwilge.

Die Bundesbahnenverwaltung ist jetzt scharf hinter allen Bahngutdiebstählen her; die geringste Entwendung wird gleich zur Anzeige gebracht und disziplinar mit dem Abbau geahndet. So hatte sich gestern vor dem Bezirksrichter der Hilfsarbeiter Heinrich A. aus Hötting wegen Entwendung zweier Schwarzwilge im Werte von 2000 K (!) zu verantworten. Der Mann war sehr entrüstet, daß ihm dieser Diebstahl zur Last gelegt werde, und meinte, die Bahn sei ihm eigentlich zum Danke verpflichtet, denn er wollte ja die Schwarzwilge zurückbringen, bevor sie andere stehlen. Auf dem Wege von seinem Arbeitsplatz nach Hause habe er tagtäglich gesehen, daß Vorübergehende von den Schwarzwilgen, die bei der Station Hötting der Rittenwaldbahn liegen, einige Stücke mitgenommen haben. „Eines Tages war es so weit, daß nur noch zwei Schwarzwilge dort lagen. Diese habe er an sich genommen und wollte sie der Bahnverwaltung überbringen, damit wenigstens etwas für sie übrig bleibe. Er habe das auch aus dem Grunde getan, weil sonst sicher auf ihn, der leider schon oft vorbestraft sei, der Verdacht fallen würde, daß er alle anderen Schwarzwilge gestohlen habe. Mit diesen Schwarzwilgen sei er von einem Bahngendarmen beanstandet und angezeigt worden. Der Richter erblickte in dieser Verantwortung eine „faule Ausrede“ und verurteilte den etwa 30mal vorbestraften Mann zu zehn Tagen Arrest. A. erklärte, einem „Jugendmord“ zum Opfer gefallen zu sein, denn dieser Diebstahl habe er bestimmt nicht begangen wollen und er könne zu seinem „größten Bedauern“ die Strafe nicht anerkennen.

Wie wir erfahren, wird in der nächsten Zeit von der Bundesbahndirektion der Akt über die Diebstähle in den Materialwerkstätten der Südbahn der Staatsanwaltschaft übergeben werden, die daraufhin gegen die daran beteiligten Personen die Anklage erheben wird. Die von der Bundesbahndirektion gepflogenen Erhebungen gestalteten sich ungemein schwierig, da es sich um sehr viele Beteiligte handelt; zudem reichen die einzelnen Fälle auf mehrere Jahre zurück und die Zusammenhänge sind sehr komplizierter Natur.

Die Stunden der Jugend.

Aus dem Arrest wurde dem Richter eine blasse, kränklich aussehende Frau vorgeführt. Sie ist wegen gewerbsmäßiger Unzucht angeklagt. Nach Feststellung der Personalkarte ergibt sich, daß Frau Sch. 45 Jahre alt ist und in den letzten paar Jahren fünfmal wegen des gleichen Deliktes bestraft wurde. Die Frau klagt das damit auf, daß sie, als sie noch jung und hübsch war, diesem traurigen Gewerbe nachgegangen ist; als sie älter und traurig wurde, gelang es ihr nicht mehr, eine ehrliche Arbeit zu finden, so daß sie

auch jetzt noch gezwungen ist, unerlaubterweise dieses Gewerbe zu betreiben. Der Richter verurteilte sie zu einem Monat strengen Arrest.

Drei Todesopfer eines Mörders.

Aus Linz wird berichtet: In dieser Woche findet die Schwurgerichtshandlung gegen den Knecht Leopold Karlovsky in Balding, Gemeinde Offenhausen, statt, der am 28. November v. J. in Eß, Gemeinde Regau, den Bauern Johann Krohmair, dessen Frau Elisabeth Krohmair und die Magd Franziska Hillebrand durch Arglist erschlagen, bezw. tödlich verwundet hat.

Die Anklageschrift sagt in der Begründung der Anklage: Leopold Karlovsky war in der Zeit vom 2. bis 9. Mai 1923 bei Johann Krohmair bedienstet. Wegen zu geringen Lohnes verließ er den Posten und trat bei dem Bestler Peter Brunnthaler in Balding in Dienst. Dort blieb er bis zum 25. November. Weil er sich dort mit seinem Rittmeister nicht vertragen konnte, verließ er auch diesen Posten. Da er bei keinem Dienstantritt mittellos war, plante er schon damals, durch Diebstahl oder auf andere gewaltsame Weise sich bei dem ihm als verarmtem bekannten Bauern Johann Krohmair irgendwelche Mittel zu verschaffen. In dieser Absicht ging er nun am 26. November von Offenhausen nach Eß zu Krohmair. Dort kam er am 27. November um 4 Uhr nachmittags an. Krohmair gab ihm zu essen und bewilligte ihm auch, auf seinem ehemaligen Lager im ersten Stock zu schlafen. Karlovsky zog, als er sich zu Bett legte, nur den Rock und die Schuhe aus. Gegen 3 Uhr morgens stand Karlovsky auf und wollte sich ins Freie begeben, um dort seine Notdurft zu verrichten. Da sah er den Entschluß, einen Diebstahl zu verüben. Als er vom ersten Stockwerk herunterkam, war die Haustür versperrt. Weidwärtig sah er auf dem Fenster zwei Haken liegen. Als er diese sah, kam ihm der Gedanke, mit einer dieser Haken den Bauern zu erschlagen, um seinen Plan leichter ausführen zu können. Er ging in den Pferdestall und rief nun den Bauer, damit er ein Pferd, das sich angeblich losgemacht hatte, wieder anbinde. Der Bauer kam und band das Pferd an und während er damit beschäftigt war, ergriff Karlovsky die Haken und hieb mit der Schneide viermal dem Bauern menschen auf den Kopf. Mit einem lauten Aufschrei brach der Bauer bei dem Pferde zusammen. Auf den Schrei des Bauers kam die Bäuerin herbei, auch auf diese ging er mit der Haken los und verfehlte ihr einige Hiebe auf den Kopf. Mit geschmettertem Schabel stürzte sie vor in den ersten Stock flühenden Stiege, wohin sie anschließend vor Karlovsky flüchten wollte, bewußtlos nieder. Es blieb Karlovsky nun nur noch übrig, mit den beiden Mägen fertig zu werden, denn der taubstumme Knecht und die Kinder des Bauern konnten ihm nicht hinderlich sein. Er ließ über die Stiege in den ersten Stock, klopfte an die Tür der Wägebekammer und rief, sie sollten aufmachen. Nach längerem Zögern gingen beide Mägen mit Katern aus ihrem Zimmer über die Stiege hinunter, um nachschauen zu halten. Als sie auf der Mitte der Stiege waren, schenkte sie im Hausflur neben der Stiege den Karlovsky stehen, der, ihnen entgegenkommend, auf die rückwärts am Boden liegende Bäuerin zeigte. Damit lenkte er die Aufmerksamkeit der beiden Mägen von sich ab, gleich darauf führte er einen Arglist gegen den Kopf der Franziska Hillebrand. Die zweite Magd, Katharina Oberndorfer, lief sofort in ihr Zimmer hinauf. Die Hillebrand aber suchte sich durch die Hintertür ins Freie zu flüchten. Karlovsky lief ihr aber nach und packte sie von rückwärts mit den Händen um die beiden Arme. Sie vermochte sich aber doch von ihm loszureißen und durch die Haustür, deren Riegel sie zurückstieß, das Freie zu gewinnen und den Nachbarn Führer zu verständigen. Karlovsky lief nun der zweiten Dienstmagd in den ersten Stock hinauf nach und, weil er die Tür der Wägebekammer verschlossen fand, suchte er diese mit der Haken einzuschlagen. Mit einem der Schläge, die die Türe spalteten, traf er die Katharina Oberndorfer am linken Finger der rechten Hand und schlug ihr einen Teil des Fingers beinahe ab. Wütend hielt er inne und verschwand, denn er hatte das Herannahen der von außen kommenden Hilfe wahrgenommen. Am nächsten Tage wurde er verhaftet.

Johann Krohmair und Elisabeth Krohmair haben noch am selben Morgen. Bei Franziska Hillebrand trat infolge einer eitrigen Entzündung, die durch ihre Verletzung verursacht wurde, schließlich trotz aller Pflege am 18. Dezember der Tod ein.

Volkswirtschaft

Die Barentrie 1923—1924

(Fortsetzung.)

Von diesem Momente an begann die Abbrückelung der Kurve, die immer rascher wurde, je weitere Kreise sie in Mitleidenschaft zog. Zuerst war es wieder die ungesunde Spekulation, die auf dem Differenzgeschäft beruhte, welche ihren Effektbeweis abgeben mußte, weil sie nicht mehr imstande war, auf die ungedeckten Papiere Zuschüsse zu leisten. Eine weitere Gruppe derer, die ihre Papiere ver-

zuerst die Künstler und Kenner, dann alle die anderen, Widerstrebenden, wenn nicht zur selben, so doch in einer späteren Zeit.

Auch unser Egger-Kreis hat nun, wenn auch auf seine ganz persönliche Art, von dieser neuen Bildform Gebrauch gemacht. Nur von ihr aus sind Bilder, wie die „Kriegsfrauen“, die „Generationen“ („Familie“), die „Mütter“ verständlich.

Die „Kriegsfrauen“ sind ihrer inneren Struktur nach unserem Christophoruschnitt nicht so unähnlich; es ist mittelalterlicher Stil in moderner Anwendung. Vor dem Künstler tauchen, als Verkörperung jenes dumpfen Daseins, das auf den dahingehenden Kriegerfrauen lastet, fünf gramvolle Weibgestalten auf, bei ihrem Spinnrade sitzend, in sich verfunken, von einander abgekehrt. Da er in ihnen den alleinigen Ausdruckswert seines Bildes sieht, stellt er sie übergrößen, wuchend schwer in den Bildraum, jede einzeln, von den anderen unverdeckt, in stark flächenhaftem Nebeneinander verteilt. Die gramvolle Verzerrung ihres Antlitzes, die knöchernen Härte ihrer Gebeirde lebt vor allem in der Vorstellung des Künstlers: er steigert sie, über jede „Schönheit“ hinaus, bis zu äußerstem Ausdruck. Naturalistisches Detail ist demgegenüber vernachlässigt: unnötig, etwa die Spinnräder mit dem Spiel ihrer Speichen, oder den Faden, der sich zur Hand hinauf bewegt, wiederzugeben; das Bewegungsmotiv der Hände an sich genügt, wie in der Plastik. Unnötig auch, die Stube mit all ihrem malerischen Inhalt „naturgetreu“ zu geben. Wesentlich ist höchstens, durch sie etwas von der drückenden Enge der Umwelt dieser Frauen zum Ausdruck zu bringen: viel zu nieder erscheint die Rückwand, viel zu klein die Bank, die an der Wand hinhängt. Wohl aber hat die Darstellung sich dem wesentlich flächenhaften Stil anzupassen, in dem die Figuren gehalten sind: steil steigt, wie auf mittelalterlichen Bildern, der Boden hinter den Frauen empor, ganz hoch im Bilde liegt die Hinterwand. Dort lassen die großen Figuren rechts oben eine breite Lücke: wie etwa beim Christophorusbilde die Einsiedlerhütte, sind hier Bank und Ofen, die nun einmal zum Begriff „Stube“ gehören, hineingelegt, außerhalb des sonstigen Größenverhältnisses, als flächenfüllendes Motiv. Glaubt man nun wirklich, daß dieses Thema mit einer korrekteren Bauernstube, mit maholloseren Figuren, mit Verreggerbauern stärker zum Ausdruck käme — oder wäre es nicht vielmehr im selben Momente aus seiner abstrakten, geistigen Region in eine behagliche, aber auch nichtige Wirklichkeit herabgerückt?

Und so ähnlich steht es auch mit der „Familie“. Die Grundvorstellung war: Greis und Greisin, Mann, Frau und Kind — durch Generationen und Generationen leben sie so dahin in ihrer engen, immer gleichen Umwelt; unter ihnen aber lebt, Geschlecht

für Geschlecht, im Geiste auch Christus, der barmherzige Gott. Sollte es nun auch hier besser sein, die gemütliche Stube mit ihrem Hausatut darzustellen und um den Christ in der bekannten „Hergogtsche“ Großmutter, Großmutter, Bauer und Kinder versammelt zu zeigen? Es wäre ein Genrebild geworden, ein Lebensauschnitt, ein Einzelfall. Das Ewigkeitsmoment, um das es dem Künstler zu tun ist, würde völlig fehlen. Das Schicksalhafte, Unergründliche, Fatalistische in diesen Menschen konnte nur eine über die platte Wirklichkeit hinausgehende Form, konnte nur diese feierliche Anordnung großer Figuren, konnten nur diese entrindeten und wie versteinerten Züge hergeben. So sind die Gestalten denn wieder schwer und mächtig in den Vordergrund gestellt, streng in zwei Plänen angeordnet, jede für sich, unbewußt um die anderen, nur in ihre Innenwelt versenkt. Und Christus schaut nicht von der Erde herab, mit dem Türkenkolben darunter. Er tagt ganz vorne, mitten unter den Figuren auf, wie ein uraltes ehrwürdiges Höhenbild, stark, streng und düster. Die Stube dahinter ist stark aufs Kubische stilisiert. Sonderbar: das Theater, das eine Zeitlang auch so unbedingt naturalistisch war, daß man einen „Wald“ schon aus wirklichen Ästchen bilden zu müssen glaubte, darf heute ungestraft stilisieren und die Szenarien aus ein paar geometrischen Verhältnissen zusammenlegen. In der Malerei erscheinen aber die harten Klänge, die Egger-Kreis hinter seine „Familie“ hineinsetzt, um jenseits des naturalistischen Eindruckes zu bleiben, ebenso unbegreiflich wie die speichenlosen Spinnräder der „Kriegsfrauen“ und die leere Schüssel im „Fischgebet“: es sollten doch die Knödel darin dampfen!

Die „Wahrheit“ der Kunst ist nicht notwendig die der Natur: die Kunst hat ihre eigene Wahrheit. Diese besteht darin, daß alles im Bilde aus demselben Formgesetz abgeleitet ist, das sich der souveräne Künstler als das brauchbarste für seinen Zweck gewählt hat. Mit anderen Worten: die Welt des Kunstwerkes muß in sich einheitlich sein. Daher ist es meines Erachtens kein Verstoß, wenn in einem grundsätzlichen über die Wirklichkeit hinausgerückten Bilde die Raumbildung unreal ist oder die Gegenstände symbolhaft reduziert werden; störend wäre es hingegen, „unnatürlich“ im künstlerischen Sinne, wenn hinter abstrakt stilisierten Figuren ein mehr naturalistischer Hintergrund läge. Das ist ja auch der Grund, warum uns Bilder der Frührenaissance, in denen die Figuren vielfach noch halb gotisch-ideal, die Landschaften aber schon modern realistisch sind, keinen ganz reinen Eindruck hinterlassen. Die romanische oder frühgotische Malerei wirkt harmonischer, weil sie in allen Teilen naturgemäß ist. Warum sollten es heutige Künstler nicht auch sein können?

laufen mußten, bestand aus jenen, die aus Furcht vor der gänzlichen Entwertung der Krone ihr Vermögen in Papiere anlegte, indem ihre Kalkulation dahin ging, daß mit zunehmender Kronenentwertung die Effektivkurse steigen werden und andererseits bei fallendem Kurse sich der Wert, somit die Kaufkraft der Krone heben werde. Diese Kalkulation entbehrte nicht der Logik, wurde aber durch die Maßnahmen der Regierung über den Haufen geworfen, deren Bestreben unter dem Schlagworte „der Kronenstabilisierung“ dahin geht, den Wert der Krone nicht heben zu lassen, und einer Steigerung des Kronenurses in Zürich entgegenzuarbeiten. Eine dritte Gruppe von Effektivbesitzern, die durch die bei ihren Börsenspekulationen erzielten Erfolge enttäuscht wurden und an die Sanierung der österreichischen Finanzen und an die Kronenstabilität glaubten, nahm wieder Zuflucht zur Krone, indem sie ihren Effektivbesitz absetzten und den Erlös hieraus in Hypothekendarlehen und Spareinlagen anlegte und zwar umso mehr, als der Zinsfuß eine erhebliche Steigerung erfahren hatte. Eine ganz wesentliche Senkung der Kurse wurde aber dadurch bewirkt, daß das Ausland, besonders das Deutsche Reich, seinen Besitz an österreichischen Aktien wieder auf den Wiener Markt warf.

Es ist kein Zweifel, daß die Börsenkrise Ende Juli, Anfangs August 1923 begann und den umgekehrten Weg einschlug, den die Krise im Jahre 1873 ging; denn diese begann mit einem katastrophalen Kurssturz und ging in eine schleichende Krise über, während die gegenwärtige Krise schleichend begann und mit einer Börsenkatastrophe endete, wenn sie nicht wieder, wie zu befürchten ist, weiter schleichend verläuft. Man suchte sich das jetzige Abbröckeln der Kurse nach wiederholtem kurzem Aufschwünge einer besseren Börsenstimmung auf verschobene Weise zu erklären; bald waren es Abgaben des Auslandes, bald Angriffe der Konternine, bald der zu hohe Zinsfuß usw., die als Ursachen des allmählichen Niederganges geltend gemacht wurden. Daß die Abgaben des Auslandes verhältnismäßig wirkten, wurde bereits betont; aber die Konternine und der Zinsfuß oder den Bankbeamtensstreik für den allmählichen Kursverfall verantwortlich zu machen, stimmt nicht.

Die Konternine stand auf schwachen Füßen, auch hier fehlte die breite Basis; Spekulation; das konnte man daraus erkennen, daß ihre Spekulation immer nur von einem Kassatage bis zum anderen Kassatage reichte. Ein genauer Beobachter wird bemerkt haben, daß unmittelbar vor jedem Kassatage die Kurse etwas steigen, um nach diesem noch tiefer zu fallen, was darauf zurückzuführen war, daß sich die Konternine in ihrer Unsicherheit vor jedem Kassatage einbeißte und erst nach diesem wieder einschlief. Eine solche Konternine wäre leicht einzuspüren gewesen und hätte einer Hausseebewegung bald weichen müssen. Nicht diese Konternine verursachte die Kursabwärtsbewegung, sondern von dieser letzte dieselbe. Auch ist es unrichtig, die stetige Senkung des Zinsfußes in die Schuhe zu schieben, denn dieser war gerade während der Hausseperiode am höchsten.

Es ist natürlich, daß der Proportionalzinsfuß (Report) an der Börse immer höher ist, als der Normalzinsfuß, weil ja in der ersten der Geldgeber eine Art Versicherungsprämie für das von ihm übernommene Risiko berechnet, aber auch gegen den letzteren wird ins Feld gezogen; gelegentlich soll dieser herabgedrückt werden. Wer ein künstliches Zinsfußschrauben des Zinsfußes begehrt oder gar verfügt, versteht eben dessen Wesen nicht. Der Zinsfuß ist der wirkliche Wertmaßstab des Geldes. Gerade beim Gelde vertritt das Preisgesetz keinen künstlichen Eingriff. Dies zeigt sich gerade heute; die nicht zureichende Unterbewertung unserer Krone infolge des künstlichen Festhaltens an einer falschen Goldparität wird eben durch den höheren Zinsfuß reguliert, deren Wert wird durch ihn richtig gestellt. Eine weitere Folge hiervon ist die Erkenntnis, daß eine Valorisierung mit Zugrundelegung der Goldparität ohne Berücksichtigung des Zinsfußes grundfalsch ist. Ebenso unrichtig ist der Glaube, daß mit dem Festhalten an der niedrigen Goldparität der inländischen Industrie bleibend gedient sei. Es stellt sich wohl der Kurs für den Export günstiger, hingegen erhöhen sich die Produktionskosten nach allen Richtungen hin. Unsere Handelsbilanzen zeigen die Nichtigkeit dieser Behauptung. Damit soll ja nicht gesagt sein, daß man ein Gegner der Stabilisierung der Währung sein soll; aber stabilisiert soll sie nicht auf Grund einer falschen Goldparität werden. Der Kampf Dr. Spitzmüllers gegen die Festhaltung an der gegenwärtigen Goldparität ist gerechtfertigt und es wäre nur zu wünschen, daß Doktor Spitzmüller in diesem dem Sieg davon trägt.

Die wahren Ursachen des Niederganges an der Börse sind andere. Fürs erste ist das Effektivmaterial, mit dem die Wiener Börse belastet ist, im Verhältnis zu den vorhandenen Geldmitteln viel zu groß. Die Börse ist nicht mehr genügend aufnahmefähig, es fehlen die Geldmittel. Die Börsenspekulation ist mit ihrem Vermögen und Milliardengewinnen nach Berlin und von hier nach Paris, wo sie so ziemlich alles, was sie befaß, wieder verloren hat, ausgewandert. Die Privaten, die ihr Vermögen wenigstens teilweise aus dem Börsenverfall gerettet haben, werden dieses schließlich nicht mehr der Börse anvertrauen und die durch Ueberheuerung und sonstige Wagnisse erdrosselte Industrie hat kaum mehr die Mittel, um Steuerrückstände und laufende Steuern zu decken. Es ist lächerlich, den Banken zuzumuten, die Papiere, die sie auf den Markt gebracht haben, aufzukaufen, weil auch sie die hierzu nötigen Mittel nicht besitzen, umso weniger als gerade jetzt ihre Kassenbestände durch Handel

und Industrie behufs Leistung der Steuervorauszahlungen übermäßig in Anspruch genommen werden. Der zweite Grund des Verfalles liegt in dem Umstande, daß die Basis für eine Kalkulation der niedrigen Kurse des Auslandes für die einzelnen Papiere fehlt, indem es nicht möglich ist, den realen inneren Wert zu berechnen, der doch im Zusammenhang mit dem Rentabilitätskoeffizienten die Grundlage für die Kursbildung bildet. Insbesondere ist dies bei Unternehmungen mit verwaschenem Aktienkapitale verlag. Hier fehlt ein Aufwertungsgehalt, sondern nur ein Bewertungsgehalt, d. h. es müssen sämtliche der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen verhalten werden, den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches entsprechende Bilanzen auf Grund von Zuschätzungen und unter Hinzurechnung beglaubigter Sachverständiger aufzustellen. Aber die Vergangenheit müssen Unternehmer und Steuerbehörden einen tiefen Strich ziehen, von neuem muß begonnen werden; nur so können wir zu einer Ordnung sowohl in der Privat- als auch in jeder öffentlichen Wirtschaft gelangen, wodurch sich auch die ungerechte und unrichtige Besteuerung der Unternehmungen von selbst erledigt.

Ende November 1923 schien es fast, als ob der Abbröcklungsprozeß sein Ende genommen hätte, da es hatten bis Februar 1924 einzelne Aktien nicht unwesentliche Kurssteigerungen zu verzeichnen; bald trat aber wieder eine Abschwächung der Kurse ein, die im Jahre 1923 begonnene Krise nahm ihren Fortgang, um in eine durch die unglückliche Frankenspekulation herbeigeführte Katastrophe auszuarten, der nur noch die im Jahre 1873 erlebte Deraute zur Seite zu stellen ist und der jetzt ein weiterer Abbröcklungsprozeß folgt. Auch diesmal sucht man diesem durch ähnliche Maßnahmen, wie man sie nach dem Krach im Jahre 1873 ergrieff, Einhalt zu tun. Von den Banken wurde ein Interventionskredit mit einem Kapitale von 220 Milliarden Kronen gebildet, welches dieselben Aufgabungen haben soll, wie das Interventionskredit selbigen Angebotes. Ich fürchte, daß diese Stützungsaktion genau so erfolglos verlaufen wird, wie jene im Jahre 1873, umso mehr als der Betrag von 220 Milliarden Kronen in keinem Verhältnis steht zu dem Werte des gegenwärtig schwimmenden Effektivmaterials und zu dem im Jahre 1873 in Wägen ausgewandenen Millionenbeträge (schätzungsweise 40 Millionen Gulden) bei einem damals weitaus geringeren Effektivmaterial. Demnach sprechen die heutigen Kurvenotierungen vorläufig für die Erfolglosigkeit dieser Maßregel.

(Schluß folgt.)

Nationalbank und Börsenkrise. Erklärungen des Generalrates.

Wien, 6. Mai. In der heutigen Monatsversammlung des Generalrates der Österreichischen Nationalbank wurden Ursachen der gegenwärtigen Krise eingehend erörtert. In Uebereinstimmung mit dem Geschäftsbericht kam zum Ausdruck, daß der im Juge befindliche Prozeß als das Ergebnis einer naturgemäßen Rückbildung nach dem durch die Inflation hervorgerufenen ungesunden Überhitzungsbegriffen angenommen werden müsse. Die wahre Ursache der Krise liegt in der Belastung des Effektivmarktes durch die großen Notenummissionen zu hohen Begehrungskursen. Die bestehenden Schwierigkeiten würden noch dadurch verstärkt, daß von unverantwortlicher Seite ganz unbegründete Gerüchte in der öffentlichen Meinung verbreitet werden, die Bedeutung des Wiener Platzes zu untergraben.

Ein vom Präsidenten des Hauptverbandes der Industrie, Generalrat Urban, gestellter Antrag, beim Finanzminister eine derartige Reform der Körperschaftsteuer zu betreiben, die die Steuer erträglich mache, die steuerfreie Einstellung von den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Wertanlagen in die Bilanz gestatte und dadurch auch dem Ausland, das den Wert jeder Unternehmung nach deren Rentabilität zu beurteilen pflegt, ermöglicht, sich wieder finanziell an österreichischen Unternehmungen zu beteiligen, wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Wiewohl noch der Auffassung des Generalrates die erforderlichen Voraussetzungen für eine Erhöhung der Bankrate gegeben sind, wurde von einer solchen Maßnahme Abstand genommen, da sie nach dem jetzigen Stand der Banken nicht unbedingt erforderlich sei, die wirtschaftlichen Kreise schwer

belasten und wahrscheinlich von gewissen Seiten wieder zu tendenziösen Auswertungen über die finanzielle Situation Österreichs ausgenützt würde.

Die Wandlung der Depositenbank.

Wien, 6. Mai. (Priv.)

Die Mitteilungen in Angelegenheit der Depositenbank haben in Finanzkreisen großes Aufsehen erregt. Es ist der einzige dastehende Fall eingetreten, daß sich alle Wiener Großbanken mit Ausnahme der beiden ausländischen Institute an einer Großbank gemeinsam beteiligen und somit ein neutrales Finanzgebilde schaffen, das als Konkurrenz vollkommen ausgeschaltet ist.

Die Notwendigkeit, die allgemeine Depositenbank zu erwerben, ergab sich nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, aus Kursverlusten oder übermäßigen Kreditanforderungen einzelner Großaktionäre, sondern aus Verlusten, die die Bank durch im Ausland über sie verbreitete Gerüchte erlitten hat. Diese Gerüchte hatten kolossale Abhebungen in der Zentrale und den verschiedenen Filialen zur Folge.

Gegenüber den durch die falschen Gerüchte hervorgerufenen Anforderungen der Aktionäre konnten aber die Großaktionäre keine neuen Mittel der Bank zuführen und als Donnerstag die Nationalbank sich gegenüber einem Wechsel der Bank ablehnend verhielt, mußten die verantwortlichen Faktoren an eine Abänderung der moralischen Belastung durch die Großaktionäre schreiten.

Nach einer genauen Prüfung des Standes konstatierten die Großbanken, daß die Depositenbank zu den aktiven Instituten des Marktes zähle und ihre weitere Entwicklung durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel mit Sicherheit gewährleistet werden könne. So wurden von der Kreditanstalt die Verhandlungen mit der Syndikatsgruppe eingeleitet und von der Bankengruppe beschlossen, drei Millionen Aktien der Depositenbank zu einem noch später zu bestimmenden Kurs zu übernehmen und der Bank die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Durch die neue Majoritätsbeschaffung erhält die Depositenbank ein ganz eigenartiges Gepräge. Sie wird gewissermaßen eine Treuhänderbank aller Bankinstitute werden.

Eine Erklärung des ehemaligen Präsidenten der Depositenbank.

Der gewesene Präsident der Depositenbank Paul Goldstein erklärte in einer Unterredung: „Die bewegte Zeit, die auf Gerüchte mehr gibt als auf Tatsachen, hat auch die verbreiteten Gerüchte über riesige Verluste der Depositenbank geblüht. Ich muß ausdrücklich betonen, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Es ist wahr, daß das Institut an Effektivbeständen kurzfristig etwas eingebüßt hat, doch müssen diese Verluste mit Rücksicht auf die großen Reserven der Bank als unbedeutend bezeichnet werden.“

Derartige minimale Abschläge hat jedes größere Institut zu verzeichnen und ich schätze die Verluste der Depositenbank höchstens auf 20 Millionen, welcher Betrag wohl als eine Lappalie bezeichnet werden muß. Das wichtigste bei der neuen Transaktion ist, daß die Beruhigung des Finanzmarktes eintritt, womit wahrscheinlich auch die Konsolidierung wichtiger finanzieller Fragen eingeleitet erscheint.

Schwere Vorwürfe gegen einzelne Bankfunktionäre.

Wien, 6. Mai. (Priv.) In der letzten Sitzung der Wiener Bankkommission hielt der Vizepräsident Hofrat Georg Stern ein Referat. Er führte darin aus, daß eine Reihe von Bankinstituten schwere Beschuldigungen gegen einzelne Wiener Bankfunktionäre erhoben hat. Diese werden bezüglich, aus ihrer bevorrechtigten Stellung Kapital geliehen und den Kredit der von ihnen vertretenen Institute überspannt beansprucht zu haben. Es handle sich aber nicht allein um Verluste, die die einzelnen Banken durch solche Handlungen erlitten haben, sondern vor allem darum, daß die einzelnen Bankfunktionäre die deponierten Effekten ihrer

Ueberall im ganzen Land
wird eine Schale Kaffee gekocht, zu welcher die Hausfrau den altbewährten
Titze Kaiser-Feigenkaffee
verwendet. Unübertroffene Vorzüge dieser allseits beliebten Kaffeeurte sind: feinstes Geschmacks, denkbar größte Härtekraft und ungemessene Ausgiebigkeit.

(Nachdruck verboten.)

Was du mir gabst.

Roman von Fr. Lehne.

„Außerdem bin ich sehr peinlich,“ fuhr er fort, „Unordnung macht mich krank — es muß alles klappen! Wie auf Gummiträdern muß meine Haushaltsmaschine gehen!“

„Ich verstehe — die Betreffende muß einem Heizenmann gleichen: sie muß für alles gut sorgen und dabei ganz unsichtbar sein!“

„Nein, nein, meine Gnädigste! Ganz so schlimm ist es nicht!“ lachte er, „ich bin doch kein Unmensch! Ich behandle meine Leute anständig! Zu meinem Varschen — ich bin Major — habe ich stets „bitte“ und „danke“ gesagt! Ob er es verstanden hat — ich weiß es nicht! Mir auch gleich — doch mein Gefühl hat es mir so befohlen! Meine Haushälterin wird es gut bei mir haben! Sie hat ein nett eingerichtetes Zimmerchen mit weißen, freundlichen Möbeln — auch Blumen sind darin — sie soll sich wohl bei mir fühlen! Ich suche etwas Dauerndes, das gleich zehn oder zwanzig Jahre bei mir bleibe — nicht eine Person, die den Aufenthalt bei mir vielleicht nur als vorübergehende Station betrachtet.“

„Meine Bekannte rechnet ebenfalls mit einer Dauerstellung; sie ist durch schwere Schicksalsschläge gegangen; sie sieht sich nach Willkür und nach Ruhe! Wenn in diesen beiden Worten vielleicht ein kleiner Widerspruch liegt, so werden Sie mich dennoch verstehen, Herr Major.“

„Gewiß, meine Gnädigste! Es ist aber da etwas, was Sie übersehen haben — ich suche keine Hausdame, sondern eine Haushälterin, die auch alle vorkommenden großen Arbeiten mit verrichtet.“

„Ich verstehe Sie sehr gut, Herr Major! Sie verlangen das, was eine Hausfrau zu tun hat, d. h. sich ohne Mädchen behelfen muß! Damit rechne meine Bekannte von vornherein.“

Er nickte. „Ja — und dann noch eins, meine Gnädigste — er suche etwas nach den passenden Worten — „ich bekomme auch manchmal Besuch — Damenbesuch“ — betonte er. Sie begreifen — man ist noch nicht so alt! Meine Haushälterin muß da neben dem Kochen auch fernieren! Denn ich kann doch, weiß Gott, nicht selbst in die Küche gehen und das Essen holen — und wenn da eine Dame — es widerspricht meinem Gefühl.“

Verstehend nickte die Besucherin das Haupt. Sie erhob sich.

„Ich werde meine Bekannte von Ihren Wünschen unterrichten! Vielleicht darf sie nächste Woche selbst einmal herkommen.“

„Wie Sie meinen, Gnädigste! Aber ganz ohne Verbindlichkeit, bitte ich!“

„Gewiß, Herr Major! Ich habe gar kein besonderes Interesse daran — nur aus Menschenfreundlichkeit wage ich den Gang — sie hat mich so dringend! Ihr großes Vermögen hat sie durch teilweise Verschulden ihres Mannes, der mit dem meinen sehr gut bekannt war, verloren! Und dann die ganzen Zeitumstände jetzt —“

Der Hund war aufgesprungen und drängte sich schnurrend an die Dame heran, die ihn liebevoll streichelte.

„Welch ein prächtiges Tier!“ bemerkte sie.

„Aber noch nicht so erzogen, wie er sein soll.“ Prinz, Platz!“

Der Major begleitete die Dame nach der Tür.

„Ich bitte nochmals, die Störung zu entschuldigen!“ sagte sie mit ihrer weichen, sehr wohlklingenden Stimme.

„Bitte sehr! Sehen Sie, gnädige Frau, jetzt muß ich mir meinen Kaffee machen — und noch so allerlei versorgen“ — er seufzte ein wenig — „wie unerfreulich das doch ist!“

Er verneigte sich und schloß die Tür hinter ihr. „Eine sehr sympathische und ansehnliche schöne Frau!“ mußte er denken. Ein dichter, schwarzer Schleier hatte ihr Gesicht verhüllt — der warme, herzliche Blick leuchtender, heller Augen war ihm aber im Gedächtnis geblieben. Eine große, aber sehr gut gewachsene Erscheinung, die in Kleidung, Haltung und Ausdrucksweise die vollendete

Dame verriet. Einen Augenblick ging es ihm durch den Sinn — „ob sie nicht für sich selbst?“ Dann aber wäre es ganz unmöglich gewesen, sie zu engagieren, obwohl es sicher sehr angenehm gewesen wäre, ein solches Wesen um sich zu haben; jedoch seinem ganzen Gefühl hätte es widersprochen, eine Dame Magdendienste für sich tun zu lassen! Es war etwas an der Fremden, das einen Ton in ihm nachklingen ließ. Ob es ihre schöne, schwingende Stimme war?

„Wieder nichts!“ dachte er mit Bedauern. Er seufzte. Es wurde sehr langsam ungemächlich. Wie sah seine Wohnung aus! Er hatte selbst schon öfter nach dem Staubtuch greifen und manche Arbeit verrichten müssen, woran er früher nie gedacht!

Nach ungefähr einer Stunde klingelte es. Freudig suchte es in seinen Augen auf — es war Hortense, dem Klingelzeichen nach!

„Ich bin schon wieder da!“ lachte sie ihn fröhlich an; sie drückte ihm einige Paketchen in die Hand — „da, Kuchen und etwas zum Abendbrot! Ich habe nämlich die Abfahrt, heute hier zu bleiben, vorausgesetzt, daß es dir angenehm ist — denn meine Sehnsucht ist groß.“

„Ob aber noch größer als die meine, bezweifle ich doch“ — und zärtlich küßte er sie.

Sie schmeigte sich in den Kusschloß aus dunkelbraunem Leder, der in der „Rauchdecke“ des Herrenzimmers stand, und bediente sich mit einer Zigarette. — „Du kommst ruhig weiterarbeiten, Maurus, ich will dich nicht stören.“

„Eine so angenehme Störung, mein Sauschwein, nach so vielen weniger angenehmen, wage ich kaum noch zu erwarten.“

„Wer und was hat dich denn heute schon so viel gestört?“

In komischer Verzweiflung strich er über den glatten, dunklen Schmelz.

„Die Anzettel im Tageblatt ist schuld daran! Nicht weniger als sieben Bewerberinnen haben sich nach Tische seit ungefähr ein Uhr persönlich vorgestellt — die eine gab förmlich der anderen die Tür in die Hand!“

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau veräußert und mir der Kontermine Geschäfte getätigt haben.

Der Wirtelkonzern übernimmt die Bodenbank.

Wien, 6. Mai. In den letzten Tagen ist bekannt geworden, daß die Deutsche Bodenbank sich in Schwierigkeiten befindet. Tatsächlich hat sie sich an das Interventionskomitee mit dem Ersuchen gewendet, ihr, da sie immobil sei, mit einem Darlehen von etwa 25 Milliarden auszuweichen. Als Deckung bietet die Bank die Aktien ihrer verschiedenen Industriebeiträgen an. Die Schwierigkeiten sind zum größten Teil aus dem Überengagement des bisherigen Geschäftsführers, des Verwaltungsrates Dr. Hans Fiedler, entstanden. Die Verhandlungen mit der Bodenbank nehmen einen günstigen Verlauf. Es ist gelungen, die Gruppe des Wirtelkonzerns für die Übernahme der Mehrheit der Aktien zu gewinnen. Das Abkommen mit dieser Gruppe dürfte schon in den nächsten Stunden perfekt werden.

Tiroler Viehmärkte.

Der Wochenschweinemarkt in Innsbruck. Obwohl der Wochenmarkt vom 3. d. M. sehr gut besucht war, — besonders Kleinware von Säugern und jungen Fressern war im Ueberflusse vorhanden, — war die Kauflust so gering, daß die Preise neuerlich etwas zurückgingen. Ein Paar sechs Wochen alte Säuger, das noch vor kurzem über eine Million Kronen kostete, war am letzten Markttage schon um 700.000 bis 800.000 Kronen zu haben, ein Beweis, daß die Schweinepreise immer tiefer und tiefer sinken.

Der Landesmarkt in Zirl zeigte dieselben Erscheinungen. Bei einem Auftrieb von mehr als 370 Rindern, hauptsächlich graue Oberländer Rasse, etwa 30 Ziegen und einer größeren Anzahl von Schweinen, war der Handel infolge des Ausbleibens der erforderlichen Käufer so flau, daß die Preise ebenfalls stark gedrückt wurden. Schöne, fruchtige Rinder, sowie ältere Milchschühe wurden um 5 bis 8 Millionen verkauft. Für Ziegen und Schweine wurden zu hohen Preisen gefordert und es wurde daher wenig verkauft. Dagegen fanden sich Käufer für Eisenabfälle, Seiler-, Schnitt- und Zuderwaren. Auch der Krämermarkt fand lebhafteren Zuspruch.

(Gegen das gewerbliche Pfandwesen.) Handelsminister Doktor Schürff hat an die Landeshauptleute ein Rundschreiben erlassen, in dem er für die Befolgung des gewerblichen Pfandwesens nachstehende Weisungen ausgibt: Die Geldstrafen sind so zu bemessen, daß der Hauptzweck, das ist die Einstellung des unbefugten Gewerbebetriebes und die abgrenzende Wirkung auf andere, nach Möglichkeit erreicht wird. Im Rahmen des gesetzlichen Höchstausmaßes soll daher die Geldstrafe mindestens den Wert der unbefugten Arbeit, Leistung oder Verrichtung erreichen. Da das gesetzliche Höchstausmaß der Geldstrafe oft nicht hinreicht, um diesen Strafzweck zu erreichen (am besten wird es bei den nach dem Baugewerbegesetz zu verhängenden Geldstrafen möglich sein), ist auch von dem Mittel der Arreststrafen ausgiebig Gebrauch zu machen, und zwar sind Arreststrafen nicht nur dann unmittelbar zu verhängen, wenn wiederholte Geldstrafen fruchtlos geblieben sind, sondern insbesondere auch dann, wenn der Wert der Arbeit usw. größer ist als das Höchstausmaß der Geldstrafe. Unter den heutigen Verhältnissen kann in der verhältnismäßigen Höhe dieses Wertes wohl ohne weiteres ein „erschwerender Umstand“ erblickt werden. Wo immer es praktisch möglich ist, ist von dem Zwangsmittel der Beschlagnahme von Werkzeugen usw. Gebrauch zu machen. Die Beschlagnahme ist solange anzuordnen, als es der Strafzweck erfordert.

(Ergänzende Voreinzahlung der Einkommensteuer und der besonderen Erwerbssteuer.) Wien, 5. Mai. Einkommensteuerpflichtige, denen für das Jahr 1922 die Einkommensteuer von mehr als 30.000.000 Kronen zur Selbstzahlung vorgeschrieben wurde, sowie Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, haben bis zum Ablauf der Frist für die Einbringung des Beschlusses für das Jahr 1923 die für dieses Jahr bereits voreinzulagende Steuer auf den Betrag der Einkommensteuer, im Falle der nicht rechtzeitigen Einbringung des Beschlusses aber auf den Betrag der vierfachen Vorzahlungsbetrag zu ergänzen. Die näheren Bestimmungen über diese ergänzende Voreinzahlung enthält ein im nächsten Bundesgesetzblatt des Bundesministeriums für Finanzen erscheinender Durchführungsbescheid, der vom 7. Mai angefangen bei der Staatsdruckerei zum Verkauf ausliegt.

(Keine weitere Verlängerung der Bilanzverordnung.) Wien, 5. Mai. Ein Ueberbleibsel aus der Kriegszeit bildet die Bilanzverordnung, deren Wirksamkeit jeweils von Halbjahr zu Halbjahr verlängert worden ist. Nach der gegenwärtigen Fassung der Verordnung konnten Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. auf den Gebieten des Handels, der Industrie oder des Verkehrs unter bestimmten Voraussetzungen von der Pflicht zur rechtzeitigen Aufstellung des Rechnungsabchlusses bis längstens 30. Juni d. J. entbunden werden. Eine weitere Erstreckung über diesen Tag hinaus ist nicht zu gewärtigen, da nach den tatsächlichen Verhältnissen der beteiligten Kreise die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich die Stabilisierung der Krone, allgemein die Rückkehr zu normalen Verhältnissen auf dem Gebiete des Bilanzrechtes gestalten.

(Goldkäufe der deutschen Reichsbank.) Der Ausweis der deutschen Reichsbank über die dritte Aprilwoche verzeichnet namentlich Neuaufkäufe von 18.73 Trillionen, gegen 31.5 der Vorwoche. Der Banknotenumlauf verminderte sich weiter um 4.21 Trillionen, ebenso der Umlauf an Rentenbanknoten, deren Bestand bei der Bank sich um 72.8 Millionen Rentenmark vermehrte. Die fremden Gelder erfuhren einen Zuwachs um 93.9 Trillionen, vorwiegend in Papiermark. Ueber den Goldbestand sagt der offizielle Kommentar zum Bankausweis: Der Goldbestand weist eine neue Verminderung um 18 auf 441.8 Millionen Goldmark auf. Sie ist auf den Verkauf von Gold in New York zurückzuführen; der Erlös diente zur Abdeckung von noch aus der Kriegszeit herrührenden Verpflichtungen. Dem Metallbestand fließen weitere Lieferungen neuerprägter Reichsilbermünzen zu. Die Bestände an Scheidemünzen stiegen dadurch um 0.3 auf 1.3 Millionen Goldmark.

Der Stand unserer Wirtschaft.

Nach den Berichten der letzten „Statistischen Nachrichten“ hat unsere Wirtschaftslage im April gegenüber dem Vormonate keine wesentliche Änderung erfahren, wenn sich auch die Tendenz im allgemeinen ungefähr in derselben Richtung bewegt, wie im Monate März. Wir lassen im nachstehenden einige Vergleichszahlen über die Veränderungen in den wichtigsten Zweigen unserer Wirtschaft folgen, um unseren Lesern ein Bild über die Gestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens zu bieten.

Im Monate April hat sich im Großhandel das Preisniveau im allgemeinen etwas gehoben; der Großhandelsindex ist von 19.120 auf 19.465 gestiegen. Besonders in der Nahrungsmittelgruppe hat sich die schon seit Monaten zu beobachtende Preissteigerung fortgesetzt, während die Preise der Industriestoffe auch im Monate März wieder zurückgingen. Die Indexzahl der Nahrungsmittel erreichte im April die Höhe von 18.820 gegen 17.561 im März, während der Index für Industriestoffe von 22.605 auf 22.253 zurückging. An der geringfügigen Preissteigerung in der Nahrungsmittelgruppe nahmen u. a. teil: Roggen, dessen Mehl von 15.102 im März auf 15.736 stieg, und Kartoffeln mit der Mehlzahl von 35.714 im April gegen 26.190. Zurückgegangen sind dagegen u. a. eingeführter Weizen von 14.736 auf 14.431, Gerste von 22.377 auf 21.750, Zuder von 16.081 auf 14.730. Von den Industriestoffen trat namentlich bei Sehlender von 17.567 auf 16.647, bei Benzin von 18.714 auf

16.357, bei Steinkohle von 26.226 auf 25.328, bei Braunkohle von 27.368 auf 26.316, bei Rots von 29.767 auf 28.256, bei Zinn von 25.395 auf 22.368 und bei Zink von 22.917 auf 19.657 eine wahrnehmbare Preissteigerung ein, während dagegen die Indexzahlen für Baumwolle von 32.555 auf 35.730 und für Eisenblech von 16.818 auf 17.386 stiegen.

Der Barfuß der österreichischen Nationalbank, der im Vormonate stark angewachsen war, hat bis zum 7. April wieder erheblich abgenommen; gleichzeitig verminderte sich aber die Gesamtschuld, so daß das Deckungsverhältnis nahezu unverändert blieb. Auf die Darlehensschuld des Bundes hat zu ultimo März die Bundesfinanzverwaltung zu Lasten ihrer unter den sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank geführten Guthabungen eine Rückzahlung im Betrage von 231 Millionen Kronen durchgeführt.

Zum Teile veranlaßt durch die Vorgänge auf dem Devisenmarkt, insbesondere durch die Bewegung des Pariser Wechselkurses, trat an der Effektenbörse eine sehr empfindliche Senkung des Kursniveaus ein, von der sämtliche Kategorien der österreichischen Aktien in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der projektuelle Rückgang der Gruppenindexzahlen sowie der Gesamtwert der inländischen Papiere von Mitte März auf April gestaltete sich folgendermaßen:

Banken	15 v. H.
Transport	26 „ „
Bau und Baumat.	36 „ „
Brauereien	33 „ „
Eisen- und Metall	33 „ „
Elektrozität	29 „ „
Diverse Bergw.	21 „ „
Maschinen und Waggon	34 „ „
Papier und Druck	23 „ „
Diverse	37 „ „
Gesamtwert	27 „ „
Ohne diverse Bergw.	30 „ „

Das allgemeine Kursniveau verminderte sich also binnen Monatsfrist um 27 v. H. und sank ungefähr auf den Stand zu Mitte des Jahres 1923 zurück.

Der Stand der Spareinlagen hat gegenüber dem Vormonate eine entschiedene Verschlechterung erfahren; er liegt bei den neun Wiener Sparkassen nur von 327.996 auf 349.189 Millionen Kronen, bei den Wiener Sparkassen fiel er sogar von 233.392 auf 251.112 Millionen Kronen, bei den Sparkassen in den anderen Bundeshauptstädten stieg er von 175.205 auf 190.889 und bei den Wiener Sparkassen stieg er von 37.121 auf 39.178. Insgesamt wurden im April nur 839.354 Millionen Kronen eingelegt gegen 804.214 im März. Der Zuwachs beträgt im April also nur 26.154 Millionen Kronen, während der Zuwachs im März 80.731 und im Februar sogar 99.168 Millionen Kronen betrug. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese Erscheinung mit den Vorgängen an der Börse in Zusammenhang bringt.

Die Zahl der unterstellten Arbeitslosen, die während der Wintermonate bis Anfang März stark angewachsen war, ist im Laufe des Monats März von 125.816 auf 106.224 stark zurückgegangen. Diese Wendung zum Besseren, die auch im Vorjahre zu derselben Zeit die Zahl der Arbeitslosen sank damals von 107.417 auf 152.330 zu beobachten war, hängt wohl mit den Saisonverhältnissen zusammen, wie auch die Wenigkeit der arbeitslosen Bauarbeiter und Schneider in Wien zeigt.

Der Außenhandel ergab nach den nunmehrigen Ergebnissen für das Jahr 1923 ein Resultat von 818 Millionen Goldkronen gegen 692 Millionen im Vorjahre. Für die weitere Entwicklung der Ein- und Ausfuhr sowie der Handelsbilanz im laufenden Jahre ist von Bedeutung, daß in den Monaten Jänner und Februar die Einfuhr in viel stärkerem Maße gestiegen ist als die Ausfuhr. Es beträgt daher der Passivsaldo (ohne Edelmetalle) für diese beiden Monate, der im Vorjahre 100 Millionen Goldkronen ausmachte, nicht weniger als 189 Millionen Goldkronen. Besonders auffallend ist die Steigerung der Einfuhr von Fertigwaren.

Der Ertrag der öffentlichen Abgaben ist im Monate Februar von 74.488 Millionen Kronen im Jänner auf 67.846 Millionen zurückgegangen. Daraus erbrachten die direkten Steuern im Februar einen ziemlich gleichen Betrag wie im Jänner, 201.367 (200.449), dagegen verringerten sich die Einnahmen aus den Verbrauchsteuern von 69.188 Millionen Kronen auf 74.009. Auch diese Tatsache dürfte, zum Teile wenigstens, auf die großen Vermögensverluste, die die Vorgänge an der Börse zur Folge hatten, zurückzuführen sein. Die Einnahmen aus den Einfuhrzöllen, die im Jänner außerordentlich hoch (170.054) waren, gingen auf 123.402 Millionen Kronen zurück. Die Einnahmen aus den Gebühren von 274.037 auf 271.388. Für die Eisenbahnverkehrssteuern, die sehr unregelmäßig einkommen, erscheint im Februar nur der ganz geringfügige Betrag von 336 Millionen Kronen (gegen 10.555) eingeleitet. Die Einnahmen aus den Umsatzsteuern erhöhten sich von 169.308 Millionen Kronen im Jänner auf 194.525 im Februar, und zwar brachte die Effektenumsatzsteuer 21.247 (gegen 21.569), die Valutenumsatzsteuer 14.523 (gegen 10.165) und die Warenumsatzsteuer 149.637 (gegen 139.633) Millionen Kronen ein. In der letzten Steuer drückt sich die Verdoppelung des Steuerzinses weiter aus.

Die Reineinnahmen aus den Monopolen sind im Februar von 202.232 auf 214.953 Millionen Kronen gestiegen, darunter die Bruttoeinnahmen aus dem Tabakmonopol von 173.229 auf 190.243 Millionen Kronen; sie erreichen aber bei weitem nicht die Höhe der Einnahmen vor der letzten Preiserhöhung (200.799).

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 6. Mai. Der Verkehr eröffnete in lustiger Stimmung. Auf den meisten Gebieten fehlte es an Kaufaufträgen und das Angebot war noch vorherrschend. Größeren Rückgang erfuhren jedoch nur einzelne ungarische und tschechische Werte, doch hielten sich die Kursveränderungen bei den weniger gehandelten Effekten in engen Grenzen. Das Geschäft beschränkte sich meist auf Arbitragepapiere, da sich die lokale Spekulation reservierter verhielt und das private Kapital sich noch immer vom Markte fernhielt. Das Geschäft blieb bis zum Schluß ruhig. Eine Reihe von Effekten war nur nominell notiert und in manchen Werten kam es überhaupt zu keinem Abschluß. Der Anlagemarkt war ruhig.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 6. Mai. Börsennotierungen: 60.5; Wiener 0.61; Jultrent 0.65; Februarrente 1; Aprilrente 2.9; Dörrer. Goldrente 13; Dörrer. Kronenrente 0.6; Ungar. Kronenrente 7.18; Juli-Süd 425; Türkenlose 360; Wiener Banknoten 132; Bodentredit 263; Brit.-ungar. Bank 54; Zentralbank 34; Zentralboden 70; Dörrer. Kreditanfall 180; Ungar. Kreditbank 478; Depositenbank 36; Anglobank 240; Kroat. Eskompte 110; Niederösterreich. Eskompte 300; Kompaß 18.5; Länderbant 312; Lombardbank 19; Mercantile 125; Nationalbank 1.190; Wiener Unionbank 172; Böhmische Unionbank 860; Verkehrsbank 78.5; Jansonsbank 805; Adria 1.360; Ausfall-Tepler 2.425; Donaudamp 1.000; Nordbahn 10.700; Graz-Rädlacher 205; Lloyd-Triest 8.000; Navigations 1.730; Staatsbahn 500; Südbahn 58; Algem. Bau 285; Union Bau 275; Wiener Bau 185; Gollaschauer 890; Königsheiser 1.000; Union Baumaterialien 500; Wienerberger 1.650; Alp. Chem. 100; Ausfall. Chem. 1.520; Brotsch 2.010; Jungbunzlauer 6.600; Koliner Spiritus 1.858; Südfeld 250; Ver. Drogen 15; Alpine Montan 499; Austria Email 140; Berg-Hütten 4.090; Geburg 33.9; Engesfelder 260; Fellen 345; Hutter Schranh 335; Kabel Draht 145; Krain. Eisen 1.050; Krupp 200; Lampen-Ditmar 1.150; Goldhütte 529; Prager Eisen 1.740; Rima 89; Rothmüller 30; Schöller-Stahl 62; Schrauben Breiwiler 1.100; Stobawerke 1.080;

Boagner 182; Waffenzabrik 34; Warchalowski 124; Zenica 1.100; U. C. G. Union 65.1; Brown Boverie 165; Vereinigte elektr. 245; Elm 65; Siemens 132; Hochverwertung 58.1; Wundus 1.030; Timber 480; Brüder Kohlen 1.550; Gran Soghnarier 320; Raffiner 475; Salgo 515; Teffalter 496; Urfang 800; Westb. Kohlen 185; Wollsegg 1.198; Fleisch 140; Breisfeld Danel 850; Bränner Wollsch. 1.035; Dainker 18; Fiat 165; Grazer Waggon 50; Masch. Heid 19; Hoffherr 48; Hoffherr ungar. 145; Lokomotiv. Sigl 250; Ringhoffer 1.350; Simmeringer 200; Seleniwerk 190; Ventam 260; Neustädter 1.080; Apollo 60; Fanto 260; Gal. Karpaten 170; Galica 1.625; Schodnica 290; Cosmanos 695; Ebreichsdorfer 94; Hürerei 740; Berggroß 175; Landeis 30; Rathkloster 580; Leppich Haas 106; Reftomier 2.850; Schöller Jader 4.250; Schöllerpreiser 1.600; Böhm. Jader 2.278; Eisenbahner. Österr. 725; Eisenbahn-Wag.-Betz. 500; Semperit 149.5; Wessinger 480.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 6. Mai. Amerikanische 70.400.— Gold, 70.800.— Ware; Belgische 365.— (365.—); Bulgarische 501.— (509.—); Dänische 11.890.— (11.970.—); Deutsche für 1 Million Mark 15.80 (16.20); Englische 349.500.— (311.100.—); Französische 4575.— (4605.—); Holländische 26.200.— (26.500.—); Italienische 3100.— (3160.—); Jugoslawische 875.— (881.—); Norwegische 9500.— (9540.—); Polnische für 10.000 Mark 76.— (82.—); Rumänische 356.— (360.—); Schwedische 18.370.— (18.470.—); Schweizer 12.620.— (12.700.—); Spanische 9500.— (9540.—); Tschechische 2064.— (2080.—); Ungarische 0.78 (0.84).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 6. Mai. Amsterdam 26.600.— Gold, 26.700.— Ware; Agram 878.— (882.—); Belgrad 878.— (882.—); Berlin für 1 Million Mark 16.10 (16.40); Brüssel 3624.— (3708.—); Budapest 0.81 (0.87); Bukarest 329.— (361.—); Christiana 930.— (9720.—); Kopenhagen 12.050.— (12.07.—); London 311.500.— (312.500.—); Madrid 9580.— (9720.—); Mailand 3174.— (3180.—); New York 70.655.— (71.185.—); Paris 4607.— (4623.—); Prag 2080.— (2090.—); Sofia 518.— (522.—); Stockholm 18.570.— (18.630.—); Zürich 12.635.— (12.685.—).

Berliner Devisen-Kurse.

(In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von New York und London für eine Einheit. Wien und Budapest für 100.000 Einheiten.)

Berlin, 6. Mai. Agram 18.95; London 18.455; New York 4.19; Paris 27.23; Schweiz 74.61; Wien 5.98; Prag 12.46; Budapest 4.78; Belgrad 5.28; Christiana 58.45; Kopenhagen 71.52; Stockholm 111.22.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 6. Mai. Holland 210.40; New York 561.60; London 24.63; Paris 36.39; Mailand 25.20; Prag 16.50; Budapest 0.0065; Bukarest 2.90; Belgrad 7.—; Sofia 4.12; Wien 0.00794; Brüssel 29.10; Kopenhagen 95.50; Stockholm 148.50; Christiana 78.50; Madrid 78.—; Buenos Aires 184.—.

Veranstaltungen

All-Herrenmannschaft des Sportvereins Innsbruck. Mittwoch ab halb 5 Uhr nachmittags Training am eigenen Sportplatz in der Höttingerstr. Renneveranstaltungen werden dort entgegengenommen. J. C. „Deidhena“. Mittwoch ab 5 Uhr Training aller Mannschaften am Ausstellungsort. Donnerstag Klubabend im Hotel „Greif“.

J. C. „Wader“. Mittwoch ab 5 Uhr Training aller Mannschaften am Ausstellungsort. Donnerstag 8 Uhr Wochenversammlung im Gasthaus „Bierwatz“. Jugendmannschaft erscheinen.

Innsbrucker Liebertafel. Mittwoch 18 Uhr abends Probe. Männergesangsverein Probi. Mittwoch abends Probe, ab 10 Uhr Vereinsversammlung im Gasthaus „Neu-Probi“, wozu auch die beiträgenden Mitglieder erscheinen mögen.

Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Mittwoch letzte Probe im Clublokal.

Männergesangsverein Hall I. I. Donnerstag Sängerabend beim „Adler“.

Österreichischer Schützengilde, Ortsgruppe Innsbruck. Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Goldener Adler“, Grotzfeld. Vergleichserfolge des Turnvereins Hall 1662. Mittwoch 8 Uhr abends Kiegeabend bei der „Sippe“.

Deutsches Alpine Gesellschaft „L. S. A.“ in Innsbruck. Mittwoch abends halb 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim. Vergleichserfolge „Jahn“ Witten 1909. Mittwoch abends 6 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim beim „Gold. Greif“.

Deutsches Alpine Sportvereinsvereinigung. Mittwoch ab 6 Uhr Training am Militärsporthaus.

Radfahrerverein „Styria“. Mittwoch abends 8 Uhr Monatsversammlung und wichtige Besprechung im Klublokal Gasthof „Schwarzer Adler“, Sengengasse 1.

Radfahrer-Klub „Union“. Mittwoch Klubabend im Hotel „Gold. Greif“.

Radfahrer-Verein „Edelsteine“. Mittwoch um halb 8 Uhr Ausschussung, hernach Monatsversammlung im Vereinslokal Gasthaus „Reiter“.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck. Neue Kameraden, die sich an der Fahrt nach Salsfeld an der Teilnahme am 50jährigen Gründungsfeste beteiligen, wollen sich bei Hauptmann Scheran, Müllerstraße 2, bis Donnerstag abends 6 Uhr melden. Abfahrt am Samstag um 12.40 Uhr mittags.

Freiwillige Feuerwehr Hötting, 2. Kompanie. Mittwoch um halb 8 Uhr abends Kompanie-Übung in voller Rüstung.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 4. Kompanie. Donnerstag 8 Uhr abends Kompanie-Übung in voller Rüstung. Innsbrucker Kamera-Klub. Donnerstag um 8 Uhr im Hotel „Reib“ Vortrag: „Alpine Ballonfahrten und Ballonfahrten“ (mit Lichtbildern).

Deutscher Jagdklub Innsbruck. Mittwoch Fischstunde aller Mitteilungen von 7 bis halb 9 Uhr im Saale des „Alpenland“, Museumstraße 22.

Kaufmännischer Verein Innsbruck. Mittwoch Ausschussung, hernach Vereinsabend im Vereinsheim „Gold. Adler“, Schillerstraße. Kameradschaft und Unteroffiziersverein gebietender Soldaten. Sonntag Föhnabend des Kameradschaftsbundes der Tiroler Kaiserjägerregiment. Ausrichtung unseres Vereines mit Fahne. Möglichst starke Föhnabendung in Hut und Tügel erwünscht, alle übrigen mit Abzeichen. Zusammenkunft 8 Uhr früh im Vereinsheim.

Erster Tiroler Jagdturnen- und Ballonfahrtverein. Donnerstag 8 Uhr abends Versammlung im Vereinsheim Gasthof zum „Bären“.

Bicycle-Klub Witten. Heute und künftig jeden Mittwoch Zusammenkunft im Verbandsgasthof „Goller“. Der Bauernball findet am 17. Mai statt. Adressen angeben.

Tiroler Oberländer. Monatsversammlung am 8. Mai beim „Reinhold“ um 8 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Pol. Bericht; 2. Vortrag.

Verein Deutschschützer. Am 8. Mai um 8 Uhr abends beim „Sprenger“ Ausschussung. Am 10. Mai um 8 Uhr abends findet im Gasthof „Sprenger“ die erste vierteljährliche Versammlung statt.

Verein der Dörrer-Schleifer. Mittwoch Monatsversammlung im Hotel „Goldener Adler“ (Schillerzimmer).

Trockenpflanzervereinigung. Teilnahme an der am Donnerstag im großen Saale des Großgasthofes „Maria Theresia“ stattfindenden Preisfachschule des Müllergaststättenverbandes. Kein Eintritt, Legitimationen mitbringen.

Verein der Rärntner. Vergleichserfolge. Mittwoch abends 8 Uhr Monatsversammlung beim „Schubert“.

Cricket. Mittwoch Training um 5 Uhr am Twinkl.



Feichtinger - Fahrräder Feichtinger - Nähmaschinen

Hauptniederlage in Puch- und Dürkopp-Markenräder, sowie alle bekannten Spezial-Marken.
Fahrradhändler werden zu Original-Fabrikpreisen bedient.

JOSEF FEICHTINGER, Innsbruck, Maximilianstraße Nr. 1.
Filiale Kufstein.



PELZHAUS Olga Baader

Innsbruck, Boznerplatz (Margarethenplatz) 7
Telephon 821

Spezialgeschäft für feine und einfache
Pelzwaren A 31

Herabgesetzte Frühjahrspreise
Einheimische auch auf Teilzahlungen
Filiale: Kufstein, Kreuzgasse Nr. 7.

Erstrangige mährische
Malzfabrik
sucht bei Brauereien gut einge-
führte
Vertreter
Geß. Offerte unter Chiffre „Beste
Kräfte P. O. 1447“ an Rudolf
Mosse, Prag II, Palais Koruna.
C. S. R. 234 90

Achtung!

Die Reinigungsarbeiten in meinem
Damen-Frisier-Salon
sind beendet und ersuche, mich weiters
in meinem Unternehmen zu unterstützen. —
Für reine und erste Bedienung ist gesorgt.
Schönheitspflege — Hand- und
Fußpflege — Elektrische Massage.
Haarausfall und Schuppen
werden durch das Wohlmutische Verfahren
der elektro-galvan. Schwachstrom-Apparate
behooben. — Behandlungen aller angeführten
Bedienungen werden aufs beste ausgeführt.
SULIVAN, das bestbekannte Haarwasser, ist
wieder eingelangt. 2576

Franz Born, Herren- u. Damenfriseur
Innsbruck, Leopoldstraße 9.

„Leosira“ meistert den Bart!

Die neue vorzügliche **Rasierseife** in Tuben
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u.
Parfümerien.
Original-Probetuben an Wiederverkäufer gratis.

Kohle, Holz Brikett, Koks

in **Peissenberger Pechglanzkohle**
kaufen Sie wirklich gut und billig bei
Johann Tanzer & Co.
Holz- und Kohलगroßhandlung
Innsbruck-Pradl, Hunoldstraße Nr. 17 a
Telephon Pradl 25. p227
Beste Zahlungsbedingungen.

Speck - Großlager und Versandgeschäft

in geräucherten Bauchspeck, rippenlose,
fleischige Primaware in Postpaketen oder
25- und 50-kg-Kisten franko jeder Post- und
Bahnstation, pro kg netto K 34.000, das beste
und billigste für jeden Haushalt, für prima
Ware volle Garantie. — Aufträge erbittet

Therese Mölk, Innsbruck
Viaduktbogen 11 und Liebeneggstraße Nr. 1.
Kanzlei: Anichstraße 36. — Telephon 545.
n 161

Gesucht
wird auf unser Sägewerk nach Terfens-Weer
ein womöglich lediger, geübter, mit der
Maschinenführung gut vertrauter
Kreisäger
für dauernd gegen guten Lohn. Wohnung
wird besorgt. Verlässliche Arbeiter mögen
sich entweder in unserem Büro, Meraner
Straße 5 oder am Sägewerk in Terfens-Weer
melden. Tewaht, Holzindustrie G. m. b. H.,
Innsbruck, Meraner Straße 5. 2505

VOR ANKAUF

VON

GEWERBLICHEN UND KUNSTGEWERB-
LICHEN GEGENSTÄNDEN, BILDERN,
ANTIQUITÄTEN, LEDERWAREN, FERNER

MÖBEL

SOWIE TIROLER BAUERNSTUBEN

NACH EIGENEN UND GEGEBENEN
ENTWURFEN EMPFIEHLT SICH DIE
— BESICHTIGUNG DER —

VERKAUFS - AUSSTELLUNG

DES TIROLER GEWERBEBUNDES

INNSBRUCK: TAXIS-HOF: MARIA-THERESIENSTR. 45

FREIE BESICHTIGUNG! PREISE ERSICHTLICH!

Achtung!
Zur
Firmung
bringen wir ein noch
nie gezeigtes
Uhrenlager
und bitten um Besichtigung.

Alleinvertretung der „Alpina“ Union Horlogère,
Biel — Glashütte i/S. — Genf
14karätige Gold-Herrenuhren mit 1a Ankerwerken, Doppeldeckel
Einführungspreis K 2.999.000

**Fa. Marie Leitner, Uhrmacher, Uhren- und
Juwelen-Geschäft**
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 37

!!! Achtung !!!
Zur
Firmung bringen
wir ein noch
nie gezeigtes
Uhrenlager
und bitten um
Besichti-
gung
*

F. Götsch
FLASCHENBIER-
GROSSHANDLUNG
Innsbruck-Maria-Theresienstr. 4

Innsbrucker
Bürgerbräu-
Märzen
und
Lagerbier
täglich frische
Originalfüllung
vom Bürgl. Brau-
haus. Freie Zu-
stellung ins Haus

Kleinere Wohnung

von jungem Ehepaar sofort, eventuell auch
gegen Ablöse zu mieten gesucht. Unter „Vor-
dringlich 2274“.

Rosen

schöne, starke Ware, sowie sämtliche Arten
von Gemüsepflanzen hat zu verkaufen Josef
Hofbauer, Handeltgärtner, Innsbruck-Pradl,
Gumpstraße 23. 2500

Vier- oder Fünzimmer- Herrschaftswohnung

oder Villa am Saggen zu kaufen oder zu
mieten gesucht. Geß. Anträge unter „Herr-
schaftswohnung 2569“ an die Verwaltung.

Koloseus- Herde und Öfen

Vertretung:
Carl Kröner
Innsbruck
Sternwartestr. 9

Billigstes und bestes sowie bekömmlichstes
Tafelgetränk. Viel billiger als alle anderen
Mineralwässer

ÖMAG inländisches Mineralwasser

Synthetischer **alkalischer Säuerling**
Vorzügliches Erfrischungs- und Tafel-Getränk.
Ärztlich empfohlen bei Katarhen der Atmungs-
und Verdauungsorgane und bei Stoffwechsel-
störungen.

Zu haben in allen Drogerien, Apotheken, Hotels
und Restaurants usw. — Hauptvertrieb:

Niedermayr & Heizmann
Innsbruck

Bestellungen übernimmt **Ignaz Daller**
Innsbruck, Telephon 1071/4

Fett - Mehl - Oel - Speck

In reines, weißes Schweinefett,
amerik. per kg 23.500
25-kg-Kistl, 50-kg-Faß billigt
In Margarine-Kunstbutter, feinst,
frisch per kg 25.000
In Margarine-Schmalz, feinst,
nicht spritzend per kg 21.500
In geselchter fleischiger Speck per kg 34.000
In wirkliches Tafelöl . . . per Liter 20.000
In Speiseöl, geruchlos . . . per Liter 18.000
In Schweinefett, 20-kg-Dosen billigt
Fett nach auswärts von 10 kg
aufwärts per kg 1000 K billiger
In Hartweizenmehl Nr. 00, griffig
per kg 6.000

Dieses Mehl ist sehr kräftig, verträgt viel Wasser
und ist infolgedessen sehr billig; escht nur mit meiner
Marke u. Nummerierung auf dem Sack garantiert stets
gleichbleibende Qualität. Bei Großabnahme äußerste
Preise. — Zucker, Reis, Polenta, Weizengries, Kaffee,
Feigenkaffee, 75% fetthaltige Kernseife und Terpentin-
Seife, Zunder, 1a Schuhcreme, Wagenfett zu stets bil-
ligsten Preisen verkauft Mölk, Viaduktbogen Nr. 11
und Liebeneggstraße Nr. 1, Innsbruck, nur gegen bar
und deshalb billig. Telephon 545, Aufmerksam und
rasche Bedienung. e 161

Stoffe

Cheviot, 130 breit	zu 50.000 K
Kammgarn, 110 breit	zu 72.000 K
Antelstoff, 140 breit	zu 80.000 K
Gabardin, 130 breit	zu 90.000 K
Homespun, 140 breit, für Sportanzüge und Kostüme	zu 90.000 K
Covercoat	zu 115.000 K
Herrenkammgarn, schwarz und blau zu 175.000 K	
Lüster für Schürzen	zu 36.000 K
Cloth, schwarz	zu 35.000 K

empfiehlt
M. Hafler, Schöpfstraße 12
Kein Gassenladen. 1600

SAFRA
Sämtliche moderne hygien. Artikel
für Herren und Damen.
Illustrierter Spezialprospekt mit Preis-
verzeichnis geg. 1000 K diskret.
Gummihaus „Lepra“ Ges. m. b. H.
Wien, IX., Währingerstraße 63/N, Tel. 10927.
Herren- und Damenbedienung in separ. Räumen. 182b

Vorteilhafter Käseankauf.

Gut durchgereifter

1/4 fatter Backsteinkäse

wird ziegelweise, solange der Vorrat reicht, zum Kilopreise von K 16.000.— in den Geschäften des Herrn Hans Hörtnagl, Innsbruck, Museumstraße, und der Frau Katharina Theiner, Innsbruck, Wilhelm Greilstraße 3, abgegeben. Gewicht eines Ziegels ca. 1/4 kg.

L144g

Verkauf nur einige Tage!

Hypotheken

(1. Satz) von 20 Millionen Kronen aufwärts hat zu vergeben Realitäten- und Hypothekensachen H. Dieber in Innsbruck, Adamgasse 2, 2205

Seimatrecht

in u. ausländ. Staatsbürger (Schuldt. Dokumentenbeschaffung, Familienstandsbescheinigungen, Bürger-, Rechts-Büro, Wien, 1. Bez., Sünnergasse Nr. 1, Tel. 74-517. Auch Fernverkehr

Gestrickte Blusen

in reizenden Farben, per Stück zu 29.000 K empfiehlt Josef Rosenkranz, Innsbruck, Erlersstraße 11, 2. St. Kein Gefallen! 7779-7

Verloren

gestern in der Haller Elektrischen, 1/6 Uhr abends eine **Brieftasche mit Reisepaß und größeren Geldbetrag** in Kronen und Lire. Abzugeben gegen hohen Finderlohn am städtischen Fundamt Innsbruck 2304

Sa. 8/24/12.

Einstellung des Ausgleichsverfahrens.

Schuldner: Franz Tiege, Ziegeleibesitzer in Imst. Das über Antrag des Ausgleichsschuldners eröffnete Ausgleichsverfahren wird infolge Nichtannahme des Ausgleichsvorschlages durch die im § 42 A.D. festgesetzten Mehrheiten gemäß § 56 Zl. 1 A.D. eingestellt.

Landesgericht Innsbruck

Abt. IV.

am 23. April 1924.

Dr. Anton Pacher.

Frau Fini Roitinger

gibt im Namen ihrer Kinder Walter und Edith sowie aller Bekannten und Verwandten tieferschütterter Nachricht vom Ableben ihres Mannes

Ferdinand Roitinger

Kaufmann.

welcher nach jahrelangem, mit Seelengröße ertragenem Leiden im Alter von 37 Jahren nach Empfang der heil. Sterbesakramente verstorben ist.

Wer meinen Mann gekannt, weiß was wir leiden.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. ds. Mts., um 1/3 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Freitag, den 9. ds. Mts., um 8 Uhr früh, in der Servitenkirche gelesen.

Innsbruck, Weibern, Linz, Gmunden, am 6. Mai 1924.

Leichenbestattungs-Unternehmung „Pietät“ Matth. Winkler u. Anichstr. 1.

Wir geben hiermit die traurige Kunde, daß unser langjähriger und treuer Mitarbeiter, Herr

Ferdinand Roitinger

Kaufmann.

nach langem Leiden heute verschieden ist und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, den 8. Mai, um 1/3 Uhr, von der städt. Leichenkapelle aus statt.

Innsbruck, am 6. Mai 1924.

Brüder Wagner

Großhandlung.

Danksagung

Für die liebe Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod unseres einzigen, herzlichen Töchterchens getroffen, ferner für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranz- und Blumenspenden sprechen den innigsten Dank aus

Wilhelm und Cäcilie Müller

Innsbruck, am 6. Mai 1924.

Leichenbestattungsanstalt „Pietät“.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres teuren Gatten und Vaters, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sprechen wir allen Leidtragenden, besonders dem Einigkeit-Musikverbände, den Herren Vorgesetzten, den Berufskollegen, Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten, tiefempfindenden Dank aus.

Familien Loinger.

In tiefstem Schmerze geben wir die Trauernachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Witwe Meraner geb. Köll

unerwartet rasch nach Empfang der heil. Sterbesakramente im 64. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, um 3 Uhr nachm., von der städtischen Leichenkapelle aus.

Die Seelenmesse wird am Freitag, um 1/3 Uhr früh, in der St. Jakobs-Probsteipfarrkirche gelesen.

Innsbruck, Bozen, am 6. Mai 1924.

In tiefster Trauer:

Josef Meraner.

Paula Meraner.

Marianne Lantschner, geb. Meraner

als Kinder.

Dr. Ludwig Lantschner.

als Schwiegersohn

im Namen aller übrigen Verwandten.

Erste tirolische Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumaier.

Versteigerungsbeditt.

Am 8. Mai 1. J. werden öffentlich versteigert; nachmittags 8 1/2 Uhr im Magaz. des Hauses Salurner Straße 14:

- 11 Kisten Flaschenweine und
- 2 Kisten Roggen,

nachmittags 2 Uhr im Hause Willenberg 14, I: einige Einrichtungsgegenstände.

Bezirksgericht Innsbruck

Zustell- und Exekutionsabteilung.

am 6. Mai 1924.

Wiecha, Kanzleibirektor.

Von einem angelangten Waggon

Weißbohnen

prima, letztjähriger Ernte, geben wir verbleibendes Restquantum, nur sackweise, zu bedeutend ermäßigten Preisen ab!

DEOBK & VORHAUSER, Amrasenstr. 31.

Fernruf: 187. Drahtanschrift: Drobek.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich die von meinem Sohne Nik. Steger eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr einlöse.

Nik. Steger sen.

Holz- und Kohlenhandlung, en gros, en detail, Innsbruck, Brückenplatz 3, Telefon 934/2.

Spezialverkauf von kurzen Herren-Sporthosen und Jankern

in Leinwandstoff, Gradl, Lodenjoppen für Kinder und Erwachsene, auch En gros-Verkauf, nur im Lagerraum Höttinger Nr. 29. Kein Gassenladen.

Gelegenheitskauf!

Elektrischer Aufzug

noch im Betrieb, 500 kg Last, inklusive Motor, drei Stockwerke (kann auch gekürzt werden), wegen Aufstellung eines größeren Aufzuges sofort billig abzugeben.

Zu besichtigen:

Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei

Innsbruck, Erlersstraße 5-7.

Ha 24

Stärkewäsche

mit elegantem Ringelzug

sowie Wäsche aller Art

in der Theaterparkerei

Magistrat-Straße 19

Herbert-Annahme, dem. Pasteri

2060

Kaufe Brillanten

Gold-, Silber- und Platin-

gegenstände, Goldwaren, künstliche Zähne u. dgl., Franz Re-

mann, Museumstraße 11.

7485-8

KASSAR.

es- und Mandelspezialitäten

ohne kein

affee-Büfett, Tourist und

ranker vermissen, wegen seiner

anerkannt vorzüglichen Qualität.

General-Vertrieb für Tirol und Vorarlberg:

Otto Loreck, Innsbruck, Schneeburggasse 58.

!! Was man lesen muß !!

Ist in reicher Auswahl stets vorrätig bei

Bernhard Sander

Buch-, Antiquariats- u. Musikalienhandlung

33 Maximilianstraße 33

Fernruf 1603/8. S171J Fernruf 1603/8.

Bilanz-Buchhalter

arbeitsfreundliche, vertrauenswürdige, erste Kraft, firm in allen schwierigen Buchungsarten, tüchtiger Rev. sor, bewandert in Kalkulation, Organisation, Korrespondenz, in Industriewerken u. Großhandel tätig gewesen, sucht sich auf selbständigen Posten als Geschäftsführer, Hauptbuchhalter oder sonstigen Vertrauensposten zu verdingen. Geß. Zuschriften unter „Befähigter Kaufmann 2289“ an die Verwaltung erbeten.



Unser grosses Lager in Echten Perser-Teppichen (184 Stück)

wie Boccara, Afghan, Täbris, Saruk, Bidjar, Kassak, Schiras, Schirwan, Beludschistan

steht unseren P.T. Kunden jederzeit zur **freien Besichtigung** ohne Kaufzwang zur Verfügung
Billigste Preise. Auf Wunsch Zahlungserleichterung Reelle Bedienung.

Spezial-Teppichhaus WEISER & FOHRINGER, Innsbruck

Meranerstraße 3, Telefon Mhd. 45.

Tanz-Institut L. Schwott

Heute Mittwoch den 7. Mai sowie
jeden folgenden Mittwoch finden die

Tanz-Reunionen

im Saal des Union-Klub, Stadtsaal, I. Stock, statt.

Beginn 9 Uhr.

Triumph-Kino

Spielplan. Vom 7. bis einschließlich 9. Mai:

Sih Minh

II. Teil

mit Hecce Creste und dem Komiker Biscuit.

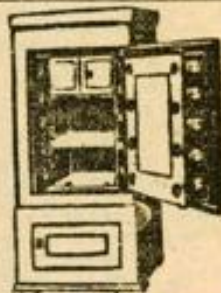
Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 3, 5, 7 und 9 Uhr
An Sonn- und Feiertagen um 2, 3:45, 5:30, 7:15 und 9 Uhr.
Jugendliche unter 16 Jahren haben freien Zutritt.

Vom 10. bis 13. Mai: „Die Bettelprinzessin“.

Im Automaten-Büfett stets frische
Imbisse und Getränke jeder Art.
Alle Biere frisch vom Faß.



Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck.
Präzisions-
Dienstuhren
Fendeluhren
Wecker
Armbanduhren
Eheringe
Verlobungsringe



Feuerfeste Geldschänke
amerik. Büromöbel
Möbelfabrik Michael Bräu
Innsbruck - Anichstraße 7

„ROSLIN“
Bodenwachs

aus Friedmanns

Rosenbacher
Innsbruck, Marktgraben

Austria-Bar Wein-Restaurant

Anichstraße 24. — Vornehmstes Etablissement am Platze.

Täglich ab 9 Uhr abends Künstler-Konzerte mit Jans.

Weinstube zum „König Laurin“

Erstklassige Weine vom Faß. — Kleine Imbisse. — Mäßige Preise.

Eröffnungs-Anzeige!

Beehre mich dem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich
heute ein

Schuhwaren-Geschäft

in Innsbruck, Hofgasse 14

eröffnet habe.

Auf Grund günstigen Einkaufes bin ich in der Lage, verlässlich
gute Schuhe zu sehr billigen Preisen verlaufen zu können
und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll Anna Heber

Innsbruck, Hofgasse 14 (neben „Burgfrieden“)

Brauerei Zipf A.-G.

empfeht ihr bestgelagertes

Märzen-, Spezial- u. Bayrisch-Bier

in Fässern und Flaschen

Generalvertretung: Franz J. Hentschel / Innsbruck

Fernruf 183

Innrain Nr 25 / Bürgerstrasse Nr. 2

Fernruf 183

Zentral-Kino

Spielplan vom 7. bis 9. Mai:

Vierbeinige Helden. Lustspiel.

Das Kentucky-Derby

Die Geschichte einer geheimen Ehe in 6 Akten.
In der Hauptrolle: Reginald Denny. Regie: King Baggot.

Personen:

Robert Wolf, der Besitzer „Mondscheins“	Lionel Belmore
Moris Gordon, der Besitzer „Herzog Karls“	Emmet King
John Race	Kingsley Benedict
Alice Race	Lilian Rich
Donald, Gordons einziger Sohn	Reginald Denny
Ralph Gordon	Walter Mc. Grall
Helene Gordon	Gertrude Astor
Bob Thurston	Harry Carter
Kapitän Smith	Wilfred Lucas

Ab Samstag: **Unter Gaukern und Bestien.**
Großes Artistendrama.

„Mada“
Kaffee-
Ersatz

Ist

heute schon überall bekannt, weil
ausgiebig und wohlschmeckend,
trotz des reinen Bohnenkaffees.
gehaltener sehr billiger. Verlangt
überall echt „Mada“-Kaffee. Ein
Versuch wird Sie überzeugen.

Vertreter: Hans Schwarzenbacher, Villach,
Völkerndorf 162.

„Mada“
allein gekocht,
gibt den besten
Kaffee.

„Mada“ ist in ¼ u.
½ kg gepackt.

Stärkwäsche

Wiener Feinputzerei u. Waschanstalt Max Omelko
Jahustraße 25, Wilhelm-Grell-Strasse 5,
Bürgerstr. 13, Goethestr. 5, Leopoldstr. 26.

Kompagnon

mittätig, für ein lukratives Stadt-Geschäft
mit 120 Mill. Einlage gesucht. Offerte unter
„Sehr rentabel 2293“ an die Verwaltung.

Radio-

Empfänger, Verstärker, Audionlampen,
Transformatoren, Dreh-, Block-Kondensator,
sämtliche Einzelteile

Schaltschemen

für den leichtverständlichen Bau von

Radio-Empfangs- Apparaten

Radiogeräte und Bestandteile aller Typen.
Preis pro Schema 15.000 K.

Verlangen Sie Radio-Preislisten von

Herlango

Innsbruck, Maria Theresienstraße.